



Die
GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT
und
Herold der Epiphania Christi

Herbst 2022
A.D. 2022 — A.M. 6151
Nr. 105

INHALTSVERZEICHNIS

Geduldiges Ausharren in Nöten	42
Gedenken unseres Herrn und Seines Dienstes	46
Die Königin von Saba besucht Salomo	52
Die Bedeutung des Vorhangs um den Vorhof	59

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

GEDULDIGES AUSHARREN IN NÖTEN

1. Mo. 39:20 – 40:1

DIE GESCHICHTE von Josefs Prüfungen und Schwierigkeiten ist sehr ergreifend, doch wir sehen, dass der Segen des Herrn in all diesen Dingen mit ihm war und er treu auf seine Erfahrungen reagierte. Anstatt ihm zu schaden, waren sie im Gegenteil sehr vorteilhaft für ihn. Obwohl Josef lange vor dem Pfingstsegen, wie wir ihn erleben, lebte – lange bevor die außerordentlich großen und kostbaren Verheißungen der himmlischen Natur und der Herrlichkeit des Königreichs und der Einladung an die Auserwählten, daran teilzuhaben, ans Licht gebracht wurden – obwohl Joseph nur die unbestimmte Offenbarung der Barmherzigkeit Gottes hatte, die in dem großen eidgebundenen Bund mit Abraham enthalten war, sind seine Treue und sein geduldiges Ausharren nichtsdestoweniger eine wunderbare Lektion für den Haushalt der geistgezeugten Söhne Gottes in diesem Evangelium-Zeitalter. Wenn er so geduldig und treu ausharren konnte, was sollten wir, die wir so viel mehr begünstigt sind, nicht in der Lage

sein, zu ertragen? Das Geheimnis seines und unseres Erfolges ist dasselbe, nämlich ein Festhalten am abrahamitischen Bund durch den Glauben, den, wie der Apostel sagt, wir als einen sicheren und festen Anker, sicher und unerschütterlich, für unsere Seele haben, der in das Innere des Vorhang hineinreicht (Hebr. 6:19). Die Betrachtung dieser Lektion sollte jeden der Geweihten des Herrn zu noch mehr Ausdauer und Treue unter den Umständen und Zuständen, die die Vorsehung des Herrn für sie bestimmen mag, anspornen.

Die ismaelitischen Händler, an die Josefs Brüder ihn für zwanzig Silberstücke verkauften, brachten ihn nach Ägypten, wo er auf dem freien Markt zum Verkauf angeboten wurde – wie es damals üblich war. Wir können uns die Angst des armen Jungen gut vorstellen. Als er aus der Grube befreit wurde, in die ihn seine Brüder zum Sterben gesetzt hatten, erkannte er bald, dass sie im Grunde ihres Herzens keine Reue gezeigt, sondern lediglich die Form ihres mörderischen Neides geändert hatten. Als der siebzehnjährige Junge nur wenige Meilen an der Wohnung seines Vaters vorbei kam, kann man sich die Niedergeschlagenheit besser vorstellen als beschreiben und als er in der ägyptischen Metropole, dem Zentrum der Zivilisation zu dieser Zeit, ankam und dort wunderbare Dinge sah, die für ihn als Hirtensohn völlig neu waren, muss sein Herz völlig gespannt gewesen sein, wer ihn kaufen und was sein künftiges Los im Leben sein würde. In all diesen Erfahrungen, die er gerade durchlaufen hatte, gab es viel Raum, um den Glauben an Gott zu verlieren – um sich zu fragen, warum er der Gnade seiner unbarmherzigen Brüder überlassen werden sollte, warum er ein Sklave werden sollte, getrennt von seinem Vaterhaus. Doch wir haben keine Anzeichen dafür, dass sein Glaube ihn verlassen hat. Durch die Vorsehung des Herrn wurde er von einem reichen ägyptischen Beamten namens Potifar gekauft. Als Diener im Haus dieses Mannes erfüllte er treu seine kleinen und großen Pflichten und wuchs im Vertrauen und in der Wertschätzung seines Herrn, bis er im Alter von zweiundzwanzig Jahren zum Verwalter seines gesamten Vermögens ernannt wurde. Als er im Alter von siebenundzwanzig Jahren – zehn Jahre nach seiner Ankunft in Ägypten – in der Blüte seiner Jugend stand, zog er unwissentlich die Liebe der Frau seines Herrn auf sich, aber als sie sich ihm offenbarte, widerstand er ihr hartnäckig mit der erhabenen Begründung der Treue zu Gott und der Treue zu seinem Herrn. Dr. Blakie merkt dazu treffend an:

„Wir können davon ausgehen, dass es keine ge-



Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder

1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.

Verantwortlicher in Deutschland
Wolfgang Janke

Lilienweg 19
14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen
Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen

The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;

- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für

- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

wöhnliche Versuchung war, wenn die Herrin des Hauses, eine Expertin in Liebeskünsten, Tag für Tag das Netz ausbreitete, mit allen Verlockungen, die ihr Geschick und ihre Leidenschaft zu bieten hatten. Wir können uns vorstellen, wie der Gedanke, dass er als Sklave die Bewunderung einer Frau von solchem Rang auf sich gezogen hatte, selbst Josef bewegte, und wie ihm die Vision vorschwebte, dass er durch ihren Einfluss seine Freiheit wiederherstellen und in einer strahlenden Karriere schließlich seine Träume verwirklichen könnte.“

Das Verhalten von Potifars Frau veranschaulicht gut, wie sich Liebe in bittersten Hass verwandeln kann. In ihrer Entschlossenheit packte sie Josef am Mantel, aber er schlüpfte heraus, woraufhin ihre Wut und ihr Groll bitter wurden. Sie behielt den Mantel und sagte ihrem Mann, dass sein Lieblingsdiener versucht hatte, sie zu verleiten, Böses zu tun und als sie aufschrie, floh er und ließ den Mantel in ihrem Besitz zurück. Was für eine Wendung war dies in den Verhältnissen Josefs! Warum sollte der Herr zulassen, dass er nicht nur in den Augen seines Herrn, sondern auch in den Augen all derer, mit denen er in den zehn Jahren seines Aufenthalts dort Bekanntschaft gemacht hatte, so in Verruf geriet? Warum sollte der Herr zulassen, dass man so schlecht über seine Tugend spricht? Dies erschien Josef wahrscheinlich als eine rätselhafte Vorsehung, doch im Lichte der folgenden Geschichte sehen wir, dass die Vorsehung des Herrn ihn nicht im Stich gelassen hatte, sondern bereit war, selbst diese Erfahrung zu seiner weiteren Unterweisung in Gerechtigkeit, Geduld, Erfahrung und Treue zu nutzen und ihn nach und nach auf noch größere Segnungen – auf den Thron – vorzubereiten. Die Lektion, die wir in diesem Zeitalter des Geistes lernen können, ist unübersehbar und am beeindruckendsten: So wie der Herr diese Prüfung nicht wegen Josefs Untreue zuließ, so spricht es auch nicht von Untreue unsererseits und von Vergeltung durch den Herrn, wenn Prüfungen und Schwierigkeiten über uns kommen. Lernen wir nicht jeden Tag immer mehr dem Herrn zu vertrauen, wo wir Ihn in Seiner Vorsehung nicht ausfindig machen können, wenn wir das Ende des Weges nicht sehen können? Wenn wir das Ende sehen könnten, wäre es dann überhaupt noch Glaube? Ist es nicht gerade unser Mangel an Wissen über die Zukunft, der die wirkliche Tugend des Glaubens in der Gegenwart ausmacht?

Der große Spurgeon¹ sagte einmal: „Im Kampf gegen bestimmte Sünden bleibt kein anderer Weg zum Sieg als die Flucht. Die altertümlichen Naturforscher schrieben viel über Basilisken, deren Augen ihre Opfer fesselten und sie zu leichten Opfern machten; so bringt uns der moralische Blick der Bosheit in ernsthafte Ge-

fahr“. In Übereinstimmung mit diesem Gedanken schrieb der Apostel an Timotheus: „die jugendlichen Lüste aber fliehe“ (2. Tim. 2:22). Das Beispiel Jesu in dieser Angelegenheit ist eine wunderbare Lektion für uns alle in Bezug auf die Loyalität gegenüber den Prinzipien der Gerechtigkeit, selbst in dem Ausmaß der Gefährdung der glänzendsten Hoffnungen und Aussichten irdischer Art. Und wenn wir diese Lektion, vor der Versuchung zu fliehen, gut nachahmen können, können wir auch mit dem Propheten eine weitere Lektion in diesem Zusammenhang beachten, denn als Josephs Herr Potifar sehr wütend auf ihn war, begnügte er sich damit die Anschuldigung zu leugnen, ohne zu versuchen, Potifars Frau zu erniedrigen, indem er die Tatsachen des Falls erzählt. Was für ein edles Beispiel wird uns hier gegeben, wenn es darum geht, böse Äußerungen zu vermeiden, selbst wenn sie der Wahrheit entsprechen! Josephs edles Herz folgte wahrscheinlich, dass, während es nur gerecht gewesen wäre, die Boshaftigkeit der Frau aufzudecken, ein solches Vorgehen nicht nur der Frau geschadet hätte, sondern auch Potifars Zuneigung zu ihr einen irreparablen Schlag versetzt und damit das Vertrauen seines Herrn zerstört und sein Haus zerrüttet hätte. Die Bereitschaft, unter solchen Bedingungen auszuharren, ist ein wunderbares Beispiel einer hohen und edlen Integrität – Charakter. Ein solcher Mann war in der Tat für einen Thron geeignet – aber noch nicht jetzt. Gott hatte noch andere Erfahrungen für ihn, bevor er für die beabsichtigte Erhöhung bereit war. So ist es auch mit uns: Gott hat uns auf den Thron des Tausendjährigen Königreiches berufen, um mit unserem Herrn und Erlöser an Seinem großen Werk mitzuwirken; aber zuerst müssen wir für das Erbe der Heiligen im Licht bereit gemacht werden, und Prüfungen, Anfechtungen und Prüfungen des geduldigen Aushaltens sind unerlässlich für die Entwicklung eines Charakters, den Gott sucht.

DIE STÄRKUNG DES CHARAKTERS

Ein Klumpen Kandiszucker ist reiner Kohlenstoff und ein Diamant ist reiner Kohlenstoff, dennoch besteht ein Unterschied zwischen ihnen, der hauptsächlich in der Tatsache besteht, dass der Diamant zu einem extremen Grad an Härte, Festigkeit und Solidität kristallisiert wurde. So gibt es auch einen Unterschied zwischen den Zuständen und Bedingungen der Neuen Schöpfung in Christus. Einst waren wir bloße „Babys in Christus“, aber wenn wir durch geduldiges Ausharren und die Anweisungen des Herrn und die Disziplin der Vorsehung treu sind, werden wir stark im Herrn und in der Kraft Seiner Macht werden. Das „Baby in Christus“ entspricht dem reinen Kohlenstoff in Form von Kandiszucker, während der reife Christ, der sich im Ofen

¹ Charles Haddon Spurgeon (geb. 19. 06. 1834 in Kalvedon, England; gest. 31. 01. 1892 in Menton, Frankreich; Baptistenpastor und bekannter Prediger.

der Bedrängnis *usw.* entwickelt, dem Diamanten entspricht. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang an die Zusicherung des Herrn, dass am Ende unserer Prüfungszeit, am Ende des Evangelium-Zeitalters, bei Seinem Zweiten Kommen, Er Seine „Juwelen“ einsammeln wird. Zu dieser Zeit wäre es einem Beamten von Potifars Rang zweifellos erlaubt gewesen, seinen Sklaven unter einer solchen Anklage zu töten, und die Tatsache, dass Joseph stattdessen ins Gefängnis geworfen wurde, kann daher als Hinweis darauf verstanden werden, dass Potifar nicht völlig von dem Verrat des Mannes überzeugt war, der ihm zehn Jahre lang treu gedient hatte. Doch ein Gefängnis in alten Zeiten unterschied sich stark von einem modernen Gefängnis in zivilisierten Ländern. Josef nennt es, bei der Erwähnung des Gefängnisses – „Kerker“ (1. Mo. 40:15), im Hebräischen „Loch“ und ein Geistlicher, der mit den heutigen orientalischen Gefängnissen vertraut ist, sagt: „Wir haben viele Gefängnisse in der Levante besucht; wir haben ... unerträglichen Schmutz und mangelnde Belüftung gesehen, das Übermaß an Ungeziefer, die unbarmherzigen Pfähle, an denen die Füße festgemacht werden. Wir haben Mitleid mit dem tugendhaften Joseph, der in der Tat, wie es die Tradition verlangt, in den Kerker der gegenwärtigen Stadt Kairo gesteckt wurde, der aus dunklen, ekelerregenden und pestverseuchten Gängen besteht, wo die Gefangenen an die Wand gekettet sind“. Auf Josefs Erfahrungen im Gefängnis wird im Psalm 105:18 Bezug genommen: „Man presste seine Füße in den Stock, er kam in das Eisen“.

Welche Auswirkungen hatte diese neue Erfahrung auf Josef? War er entmutigt, niedergeschlagen und in der Seele verbittert? Sagte er zu sich selbst oder zu anderen: „Wenn das der Lohn der Tugend ist, dann gib mir das Laster“! Murrte er gegen die Vorsehung des Herrn, die ihm diese Erfahrung zuteilwerden ließ, oder war er geduldig unterwürfig, vertrauensvoll? Josef war in all diesen Erfahrungen das wunderbarste und vorbildlichste Beispiel für den richtigen Weg eines wahren Christen und Heiligen. Und erneut suggerieren wir, wenn er mit so wenig Licht, dessen er sich in Bezug auf die Zulassung dieses Bösen durch den Herrn erfreute, treu sein konnte, was könnte der Herr dann nicht vernünftiger Weise von uns erwarten, die wir mit so viel größerem Licht und Unterweisung und dem edlen Beispiel Josefs und einer Menge anderer in der Heiligen Schrift und in unseren eigenen Erfahrungen gesegnet sind – welche Art von Personen sollten wir im ganzen heiligen Leben, in Frömmigkeit und im Glauben an Gott sein? Um der enormen Scham wegen sollten wir uns bemühen, wenigstens dem Maßstab Josefs zu entsprechen – wir, die wir die übergroßen und kostbaren Verheißungen haben – wir, die wir die Erklärung haben, warum unsere Prüfungen und Schwierigkeiten zugelassen sind und wie sie uns auf das Königreich

und sein herrliches Werk vorbereiten sollen. Können wir nicht leicht erkennen, wie Josefs Prüfungen und Schwierigkeiten seinen Charakter entwickelt haben und wie er, einen Fall nach den anderen überwindend, immer stärker wurde und sich sein Charakter kristallisierte? Oh ja, kein Wunder, dass er zu den „Altwürdigern“ gehört, die in der Zukunft, nach der Verherrlichung der Kirche, zu Fürsten auf der ganzen Erde ernannt werden, um die gesamte menschliche Familie unter der Führung und Leitung des Christus, des Hauptes und des Leibes, zu regieren, zu segnen und zu emporheben. Ganz offensichtlich weiß der Herr nicht nur, wie Er die wunderbaren Charaktere für Seinen Dienst auswählt, sondern auch, wie Er diese Charaktere entwickelt, sie prüft und sie für Seinen Dienst und ihren Segen stark macht.

Josefs Erfahrung mit dem Pranger war begrenzt. Offensichtlich erkannte der Gefängniswärter, dass er einen Gefangenen von nicht alltäglichem Charakter und Fähigkeiten hatte, was auch immer man ihm vorwerfen mochte. Seine Ehrfurcht vor dem Herrn und seine Treue zur Pflicht machten ihn zu einem bemerkenswerten Mann, und der Gefängniswärter war froh, eine Aufgabe nach der anderen in Josefs Hände zu legen. Die Geschichte erzählt, dass Josefs eigene Erfahrungen ihn für die anderen Gefangenen weichherzig werden ließen, deren Erniedrigungen und Leiden er aufgrund seiner eigenen Erfahrungen nachvollziehen konnte. Er lernte edle Lektionen, die ihn auf höhere Aufgaben als Regierender in Ägypten vorbereiten sollten. Das Geheimnis der ganzen Angelegenheit wird in der Lektion in wenigen Worten gesagt: „Der Herr war mit Josef, ... und was er tat, das ließ der Herr gelingen“, 1. Mo. 39:21, 23. Wer in irgendeinem Maße Ehrfurcht vor dem Herrn hat, wird entsprechend gesegnet sein, denn viel Glaube, viel Ehrfurcht, viel Gehorsam werden sicherlich zu viel Segen in Herz und Leben führen – zu viel Unterstützung und Festigung des Charakters, was auch immer er von Natur aus gewesen sein mag – zu viel des Geistes eines gesunden Sinns, wie unbeständig die Person auch von Natur aus gewesen sein mag. In all diesen Bereichen sind wir, die wir die Anweisungen des Wortes des Herrn oder die Ermutigung durch Seine Verheißungen und die Führung durch den Geist eines gesunden Sinnes haben, sehr gesegnet. In dem Maße, in dem wir davon Gebrauch machen und den richtigen Charakter entwickeln, werden wir den endgültigen Lohn erhalten und die Stimme des Meisters hören, die sagt: Es ist genug, steig auf. Du warst treu in einigen Dingen, ich will dich zum Herrscher über viele Dinge machen; geh ein in die Freude deines Herrn. Als „Neue Schöpfung in Christus Jesus“ sollten wir niemals die Aufforderung in Offb. 2:10 vergessen, dem Herrn treu zu sein (was auch die Treue zu den Brüdern, zur Wahrheit und zur Gerechtigkeit in jedem Sinne des Wortes

einschließt). Diese Treue muss bis zum Ende der Lebens erprobt, geprüft und deutlich gemacht werden – bis wir in das Gefängnis des Todes gehen. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. Der Herr, dem wir dienen, ist fähig und bereit, die Gefängnistore zu öffnen und uns in der Ersten Auferstehung einen Anteil an der Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit Seines eigenen Königreichs zu geben. Halleluja, was für ein Erlöser! Was für eine Rettung, und für was für ein besonderes Volk ist das gedacht! Solche Gedanken spornen uns an – wie es die göttliche Absicht war – uns zu bemühen, unsere Berufung und Erwählung sicher zu machen.

Der oberste Kerkermeister war wohl damit zufrieden, Josef die Aufsicht über das Gefängnis zu überlassen. Wir können uns gut vorstellen, dass der Kerker unter seiner Leitung gesäubert wurde und dass in den dunklen Mauern ein gewisser Frieden herrschte, ganz im Gegensatz zu dem Chaos, das zuvor geherrscht hatte. Wir können sicher sein, dass Weisheit, Barmherzigkeit, Sanftmut und Geduld gebraucht und ausgeübt wurden; und das Mustergefängnis war nicht nur ein Segen für die Eingeschlossenen, sondern brachte auch Josef einen Segen für seine eigene Herzensentwicklung und darüber hinaus für unsere eigene Freude und unseren Frieden, wenn wir uns bemühen, das Leid anderer zu lindern. Ein Bild davon wie Josef die Gefangenen behandelte wird in der Lektion dargestellt. Anstatt sie rücksichtslos und grob zu behandeln, kümmerte er sich so sehr um ihre Interessen, dass er eines Morgens bemerkte, dass zwei der Gefangenen besonders traurig aussahen, und er fragte liebevoll: „Warum schaut ihr heute so traurig?“ Sie hatten geträumt und waren in Drangsal, weil sie befürchteten, dass ihre Träume weiteres Unglück verheißen würden. Josef sagte zu ihnen: „Sind Deutungen nicht Sache Gottes? Sagt sie mir, ich bitte euch“. Das Geheimnis von Josefs Treue und Charakterstärke lag ganz offensichtlich in der Tatsache, dass er an Gott glaubte – dass er an den großen eidgebundenen Bund glaubte, den Gott mit seinem Urgroßvater Abraham geschlossen und seinem Großvater Isaak und auch seinem Vater Jakob bestätigt hatte, und dessen Erbe er war. Welche Kraft hat der Glaube im Leben, um an ihm in jedem Sturm beständig festzuhalten!

Einer der Träume hatte eine sehr günstige Deutung inne, und Josef bat denjenigen, der so bald freigelassen und in der Gunst des Königs wiederhergestellt werden würde, dass er sich an ihn und seine freundlichen Aufmerksamkeiten für ihn, während er im Gefängnis war, erinnern und ein gutes Wort beim Königs zu seinen Gunsten einlegen würde, damit er aus dem Kerker entlassen würde. Bei der Erklärung der Angelegenheit sollten wir nicht die Tatsache übersehen, dass er weder seine Brüder noch Potifars Frau beschuldigte, sondern

lediglich als Entschuldigung dafür, dass er im Gefängnis war, sagte: „Denn in der Tat bin ich aus dem Land der Hebräer geraubt worden, und auch hier habe ich nichts getan, dass man mich in den Kerker werfen könnte“. Es war nicht nötig, dass er etwas Schlechtes über jemanden sagte, um seine Sache zu verteidigen, und er enthielt sich. Was für einen Beweis haben wir hier dafür, dass unser Geschlecht vor 3.000 Jahren weder Affen noch Wilde waren. Im Gegenteil, dieser natürliche Mensch, der nicht vom Heiligen Geist gezeugt wurde (da er nicht vor dem Evangelium-Zeitalter – nicht vor Pfingsten – gegeben wurde), hatte eine so wunderbare Entwicklung der Freigebigkeit und Liebe, das er anscheinend nicht einmal ernsthaft durch böses Reden in Versuchung geführt wurde – und das ohne jegliche mündliche oder schriftliche Belehrung. Wie sehr sollte diese Geschichte viele beschämen, die den Namen Christi nennen und sich dazu bekennen, der Sünde und jedem bösen Werk den Rücken zu kehren und die genau wissen, dass böses Reden eng mit den Werken des Fleisches und des Teufels verbunden ist. Joseph hatte nicht die Anweisungen unseres Herrn und der Apostel, die besagen, dass die Liebe das Wichtigste ist, dass die Liebe nichts Böses denkt, lange duldet und freundlich ist, sich nicht leicht reizen lässt *usw.*, und dass diese Liebe nicht nur unter dem Volk des Herrn angebracht ist, das sich gegenseitig so lieben soll, wie Er uns geliebt hat, sondern sich auch auf unsere Nächsten erstrecken muss, damit wir unsere Nächsten lieben wie uns selbst – und klar, darüber hinaus auch auf unsere Feinde, die wir mit Nahrung und Kleidung versorgen sollen, wenn sie unsere Hilfe brauchen. Danken wir Gott für die Lektion über Josef, der beständig in Bedrängnis doch voller Glauben, Barmherzigkeit, Sanftmut, Geduld und Freundlichkeit war. Es ist offensichtlich, dass der Sinn mit dieser Charakterentwicklung zu tun hatte. Ohne die Hoffnungen, die die abrahamitische Verheißung ihm darlegte, wäre Josef vielleicht so entmutigt und charakterlos gewesen wie die meisten Menschen. Erinnerung euch auch daran, dass es dieselbe Verheißung ist, dass auch wir Erben sind, wie der Apostel erklärt: Christus ist der Erbe, und „wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach Verheißung Erben“ (Gal. 3:16, 29).

„Die Tugend kann angegriffen, aber niemals verletzt,
Von ungerechter Gewalt überrascht, aber nicht
in den Bann geschlagen werden;
Klar, sogar das, welches Unheil
meist Schaden bedeutet,
Wird sich in der glücklichen Prüfung
als größter Ruhm erweisen.“

PT '47, 50-52

GEDENKEN UNSERES HERRN UND SEINES DIENSTES

„Der uns von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung gemacht ist“ (1. Kor. 1:30).

IM LEBEN eines Christen gibt es Zeiten der Entmutigung! Wenn das passiert, lasst uns an unseren Herrn Jesus und Seinen Dienst erinnern; wie Seine vollkommene menschliche Natur zugunsten von uns gebrochen wurde. Das wird uns helfen, unsere Rechtfertigung durch den Glauben neu zu gewinnen – die Annahme Jesu als unseren Erlöser, der Seine Seele in den Tod ausgegossen und den Tod für alle Menschen geschmeckt hat. Gehe im Gebet zu Gott und bitte ihn um die Reinigung von all deinen Fehlern. Bei dieser Herzenssuche und Reinigung darf uns nichts behindern – weder Sünden noch Gefühle der Unwürdigkeit.

Sei nicht entmutigt! Bei deiner Selbstprüfung wirst du vielleicht feststellen, dass ihr für die Dauer unseres Studiums schon weiter sein solltet, näher an der vollkommenen Liebe. Aber lern die Lektion und beginnt erneut mit neuen Vorsätzen und der Erkenntnis, dass ihr aus eigener Kraft und ohne die Hilfe des Meisters niemals überwinden könnt. Er weiß das besser als wir und sagt: „getrennt von mir könnt ihr nichts tun“ (Joh. 15:5); und Er verheißt: „Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung“ (2. Kor. 12:9). Lasst uns also allen Sauerteig entfernen und mit reinen Händen und einem reinen Herzen mit dem Herrn und anderen mit einem ähnlich kostbaren Glauben kommunizieren.

Die großen Vorzüge, die wir als Gottes Volk jetzt von Jesus und Seinem Loskaufopfer erhalten, sind insbesondere die, die Er Seinem Volk in Seinem Dienst geschenkt hat, seitdem Er in die geistliche Sphäre eingetreten ist. Diese sind gemäß den vier Punkten in unserer Schriftstelle dargestellt, die wir nacheinander betrachten werden.

CHRISTUS UNSERE WEISHEIT

Da Gott in Seinem Handeln mit Seinen Geschöpfen diese vom Standpunkt ihres Willens aus annimmt und anerkennt, besteht die erste Stufe Seines Handelns mit ihnen darin, ihnen wahres Wissen zu geben, oder „Weisheit“, wie es in unserer Schriftstelle übersetzt wird. Aus diesem Grund war das Predigen das erste Gebot im Evangelium-Zeitalter. Den weltlich gesinnten Menschen schien die Predigt über die Vergebung der Sünden aufgrund des Glaubens an den gekreuzigten Jesus nicht der vernünftige Weg zu sein. Für sie wäre es besser gewesen, wenn Gott ihnen etwas befohlen hätte, *was sie selbst tun sollten*. Aber, wie der Apostel Paulus erklärte (1. Kor. 1:21): „hat es Gott wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt [Erkenntnis, die durch das vermittelt wird, was die Welt für eine Torheit hält], die Glaubenden zu erretten“.

Das erste große Geschenk Gottes an Sein Volk im Evangelium-Zeitalter war daher die *Erkenntnis*, die Er durch das Wirken Christi vermittelt: (1) Das Wissen um die Größe und absolute Gerechtigkeit des Gottes, mit dem wir es zu tun haben. Dieses Wissen wurde durch das mosaische Gesetz vorbereitet, das ein „Schulmeister“ oder Pädagoge war, um die Menschen zu Christus zu führen (Gal. 3:23-25). Jesus hat dieses Gesetz durch Seinen Gehorsam *hervorgehoben* und seine Ehrbarkeit, seine Würdigkeit, gezeigt und Gott, den Urheber dieses Gesetzes, geehrt und Seinen Charakter gezeigt. (2) Die Erkenntnis unserer eigenen Schwäche, unseres gefallenen, sündigen und hilflosen Zustands, war ebenfalls notwendig, damit wir erkennen, dass wir einen Retter brauchen, wie ihn Gottes Plan für uns vorgesehen hat. (3) Wir mussten auch wissen, wie das gesamte Geschlecht Adams durch ihn von der göttlichen Gunst und von der geistigen, moralischen, religiösen und körperlichen Vollkommenheit abgefallen ist. Ohne dieses Wissen hätten wir nicht sehen können, wie Gott *gerecht* sein kann, wenn Er das eine Leben, das vollkommene menschliche Leben Jesu, als den Lösegeldpreis für das Leben der ganzen Welt annimmt. „Denn da ja durch einen Menschen der Tod *kam*, so [*kam*] auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden“, (1. Kor. 15:21-22). (4) Ohne das Wissen über die Strafe für die Sünde – „der Lohn der Sünde *ist der Tod*“ – hätten wir nie verstehen können, wie *der Tod* unseres Erlösers ein Lösegeld für Adam und alle in ihm niedergelegt hat. (5) Wissen in diesen verschiedenen Beziehungen war also notwendig für uns, denn ohne dieses hätten wir keinen richtigen Glauben haben können und hätten Gottes Vorkehrung der Rechtfertigung, Heiligung und Befreiung durch Christus, wozu dieses Wissen beiträgt, nicht für uns nutzen können.

Deshalb danken wir Gott von ganzem Herzen für das Wissen oder die Weisheit über Seinen Plan. Und wir sehen, dass diese Weisheit durch Christus zu uns gekommen ist; denn ohne den Erlösungsplan, dessen Mittelpunkt Er und Sein Kreuz sind, wäre es sinnlos gewesen, das Wissen weiterzugeben, sinnlos zu predigen, weil es keine Erlösung anzubieten gegeben hätte. Und Gott hat uns dieses Wissen durch den Dienst unseres Herrn gegeben, der uns zur Weisheit gemacht wurde.

CHRISTUS UNSERE GERECHTIGKEIT (RECHTFERTIGUNG)

(1) Es ist wahr, dass wir in den Augen Gottes ungerecht und Seiner Gunst nicht würdig waren. „Siehe,

in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen“ (Ps. 51:5). (2) Angesichts unserer Unwürdigkeit hat Gott veranlasst, dass die Gerechtigkeit Christi „uns“, den Haushalt des Glaubens, vertritt und „uns“ eine Stellung vor Gott gibt, die wir aufgrund unserer Unvollkommenheit – unserer Ungerechtigkeit – auf andere Weise nicht haben könnten. (3) Diese Schriftstelle besagt nicht, dass die Gerechtigkeit Christi jeden Sünder bedeckt, so dass Gott jetzt jeden Sünder so ansieht, als wäre er gerecht und alle wie Seine Kinder behandelt. Nein, er bezieht sich lediglich auf eine besondere Klasse von Sündern – Sünder, die zur Erkenntnis von Sünde und Gerechtigkeit gekommen sind und die Unerwünschtheit der Sünde erkannt haben, die Sünde bereut haben, von ihr geflohen sind und durch den Glauben an Jesus Christus in Übereinstimmung mit Gott gekommen sind. Das ist die besondere Klasse, auf die sich diese Schriftstelle bezieht: „Der *uns* von Gott ... zur Gerechtigkeit [oder Rechtfertigung] ... gemacht ist“. Andere sind davon ausgeschlossen.

(4) Wie Gott es eingerichtet oder bewirkt hat, dass Christus unsere „Gerechtigkeit“ oder Rechtfertigung ist, wird hier nicht ausgelegt; aber was wir über das göttliche Gesetz und den Charakter Gottes wissen, versichert uns, dass das Prinzip der Gerechtigkeit, die eigentliche Grundlage der göttlichen Regierung, irgendwie in allen Seinen Forderungen voll erfüllt worden sein musste. Und andere Schriftstellen untermauern diese Schlussfolgerung vollständig. Sie beteuern, dass Gott es so eingerichtet hat, dass der Preis für die Sünde des Menschen für Ihn bezahlt wurde; und dass der bereitgestellte Preis ein genaues Äquivalent, ein Lösegeld oder ein entsprechender Preis war, um die Erbsünde und die gerechte Strafe, den Tod, in jeder Hinsicht auszugleichen, die über den ursprünglichen Sünder und durch ihn über die gesamte Menschheit durch Vererbung kam (Röm. 5:12, 18-20). Er sagt uns, dass dieser Erlösungsplan angenommen wurde, damit Gott durch ihn „gerecht sei [oder bleibt] und den [jeden Sünder] rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist“ – der durch den Glauben an Jesus Christus zu Gott kommt (Röm. 3:26).

(5) Obwohl die Vorteile dieser gnädigen Anordnung nur für „uns“, für „Gläubige“, für diejenigen, die durch Christus zu Gott kommen, sind, werden diese Vorteile dennoch schließlich für alle anwendbar gemacht werden; denn Gottes besondere Vorkehrung für die ganze Welt der Sünder ist, dass *alle* „zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim. 2:4), damit sie, wenn sie dann die Bedingungen des Bundes Gottes annehmen, ewig gerettet werden können. Der griechische Text legt dies viel nachdrücklicher dar als unsere gängige deutsche Übersetzung. Dort heißt es: „zu einer *genauen* Erkenntnis der Wahrheit kommen“, was den

Erlösungsplan Gottes angeht. Eine Kenntnis und Ablehnung von *Irrtümern* – von *falschen Doktrinen*, die den göttlichen Charakter falsch darstellen, auch wenn sie mit ein wenig falsch verstandener Wahrheit vermischt sind – ist kein Grund für eine Verurteilung, aber eine deutliche Erkenntnis *der Wahrheit* und ihre Ablehnung führt zur Verurteilung im Zweiten Tod – für die Geistgezeugten in diesem Leben, für andere im nächsten Leben.

(6) Die getroffene Vorkehrung war ausreichend für *alle Menschen*. Unser Herr hat sich selbst (im Tod) als *Lösegeld* – als entsprechenden Preis – für *alle* gegeben; Er ist „die Sühnung [oder die ausreichende Genugtuung] für ... Sünden ... ganze Welt“ (1. Joh. 2:2). Folglich ist Er sowohl fähig als auch willens, *alle*, die durch Ihn zu Gott *kommen*, bis zum Äußersten (vollständig – von der Sünde, göttlicher Missgunst und Tod, und das alles für *ewig*) zu retten (Hebr. 7:25).

Da Gottes Vorkehrung so breit ist, dass *alle* zur *genauen Erkenntnis der Wahrheit* in Bezug auf diese Vorkehrungen der göttlichen Barmherzigkeit kommen sollen, und da die Vorkehrung lautet, dass alle von Sünde und Vorurteilen verblendeten Augen geöffnet werden sollen, dass Satan, der die Menschen seit vielen Jahrhunderten mit seinen Falschdarstellungen der Wahrheit getäuscht hat, bis zum Ende der tausend Jahre gebunden werden soll, so dass er die Völker nicht mehr verführen kann (Offb. 20:1-3), und dass nach diesem Binden der Hochweg der Heiligung aufgerichtet sein soll, auf dem die Dümmeren nicht durch Irrtum getäuscht werden können (Jes. 35:8; 62:10) – angesichts all dieser Vorkehrungen erklärt Gott, dass *alle* Menschen von der Schuld und Strafe, die durch Adams Urteil entstanden ist, gerettet werden.

Wenn alle diese gesegneten Anordnungen in die Tat umgesetzt sind, wird es keinen Grund mehr geben, dass ein Glied der menschlichen Familie ein Fremder und ein Ausländer gegenüber der Familie Gottes bleibt, außer durch eigene Wahl oder Vorliebe für die Ungerechtigkeit, und dies in der genauen Erkenntnis, dass alle Ungerechtigkeit Sünde ist. Solche, die sich aus eigenem Wunsch bewusst für die Sünde entscheiden, wenn sie den Weg und die Mittel, um Diener Gottes zu werden, deutlich verstanden haben, sind auf eigene Rechnung vorsätzliche Sünder und werden die Strafe des Zweiten Todes als Lohn für ihren eigenen Widerstand gegen Gottes Anordnungen erhalten (Jer. 31:29, 30; Hes. 18:2-4, 20).

Die Errettung der Welt vom adamitischen Todesurteil und von Unwissenheit und Aberglauben (Jes. 25:7) wird in dem Moment vollendet sein, in dem *alle die Wahrheit* über Gottes großen Erlösungsplan *genau kennen*; denn dann werden sie deutlich wissen, dass sie durch die Annahme Christi als ihren Erlöser und Herrn

und den Neuen Bund, den Gott allen durch Christus anbieten wird, *ewiges Leben* haben können – vollständige Erlösung. Unabhängig davon, ob sie hören (beachten) oder nicht hören (es ablehnen zu beachten), ändert das nichts an der Tatsache, dass alle vom adamitischen Todesurteil errettet werden und ihnen die vollständige Erlösung zum ewigen Leben angeboten wird. Der lebendige Gott wird der Erlöser *aller Menschen* sein – besonders oder für ewig, allerdings nur der Erlöser derer, die Seine Gnade annehmen und „Sein Volk“ werden und bleiben, entweder jetzt oder während des Millennium-Zeitalters unter dem Neuen Bund (1. Tim. 4:10).

(7) Nur für „uns“ wird Christus zur Rechtfertigung oder Gerechtigkeit. Obwohl alle Menschen von der adamitischen Strafe errettet und nach ihrer Befreiung zusätzlich zur Erkenntnis und Gelegenheit der Erlösung zum ewigen Leben gebracht werden sollen, hat niemand außer „uns“ – dem Haushalt des Glaubens – Christus als seine Rechtfertigung, die unsere Unvollkommenheiten bedeckt und uns Seine Gerechtigkeit zuschreibt. „Für euch nun, *die ihr glaubt*, bedeutet er die Kostbarkeit“ (1. Petr. 2:7). Er ist uns von Gott zur Rechtfertigung, zur Gerechtigkeit geworden, die uns sowohl von den gegenwärtigen unabsichtlichen Schwächen und Mängeln als auch von der Erbsünde und ihrer Verurteilung bedeckt und reinigt. Wer ist derjenige, der uns verurteilt? Wird der Gesalbte, der für uns gestorben und mehr noch, von den Toten auferweckt worden ist, der zur Rechten Gottes ist, für uns vermitteln? Nein, Er ist zu unserer Rechtfertigung gemacht worden; es ist das Verdienst Seines großen Opfers, das unsere Rechtfertigung ausspricht (Röm. 8:34).

Rechtfertigung bedeutet, richtig, unversehrt oder gerecht zu machen. Vom Wort „unversehrt“ leitet sich das Wort „heilig“ ab [im englischen Wortspiel: whole – (w)holiness – Anm. d. Übers.], das „gesund“, „vollkommen“ oder „gerechtfertigt“ bedeutet. Keiner der gefallenen Rasse ist tatsächlich oder auf zugerechnete Weise von Natur aus unversehrt, gesund, vollkommen oder gerecht. „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer“ – alle haben gesündigt (Röm. 3:9, 10). Aber alle, die durch Christus zu Gott kommen, den Er als Rechtfertigung oder Gerechtigkeit für alle, die Ihn annehmen, angenommen hat, werden von diesem Moment an als gesund, vollkommen und heilig angenommen und behandelt. Obwohl wir tatsächlich unheilig oder unvollkommen sind, werden wir „der Heiligkeit Gottes teilhaftig“ – erstens auf zugerechnete Weise in Christus und zweitens mehr und mehr tatsächlich durch die Ausrottung unserer sündigen Neigungen und die Entwicklung der Früchte, der Gnaden, des Geistes, durch Züchtigungen, Erfahrungen *usw.* (Hebr. 12:10).

Gott beginnt nicht nur auf der Grundlage der Heiligkeit, uns das Verdienst Christi zuzuschreiben, um

unsere Fehler zu bedecken, sondern Er fährt auch damit fort und fordert uns immer wieder auf, heilig zu sein (nach tatsächlicher Gesundheit und Vollkommenheit zu streben), so wie Er heilig ist (1. Petr. 1:15, 16). Und Er verheißt den treuen Strebenden, dass sie schließlich absolute Heiligkeit, Gesundheit und Vollkommenheit erlangen werden – in der Auferstehung, wenn sie vollkommen gemacht werden, so wie es jetzt ihr Wille ist. Deshalb, „jeder der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, wie auch jener [Christus] rein ist“ (1. Joh. 3:3) – versucht, Ihm jetzt so ähnlich wie möglich zu sein und nach und nach ganz Seinem Bild gleich zu sein. Gerechtfertigte Personen und keine anderen sind Christen im richtigen Sinne dieses Wortes. Jesus bewirkt durch Seinen Dienst diese Rechtfertigung für uns und hat sie für Gottes Volk während des gesamten Zeitalters bewirkt.

CHRISTUS UNSERE HEILIGUNG

Der Begriff „Heiligung“, der in unserer Schriftstelle verwendet wird, bezeichnet einen Zustand, in dem *jemand zu einem heiligen Zweck abgesondert, geweiht, hingegeben oder bestimmt ist*. Christus ist von Gott für „uns“ zur Heiligung gemacht worden. Das heißt, dass Gott durch Christus die Geweihten für einen besonderen Anteil an Seinem großen Plan aussondert oder abgrenzt. Viele begehen den großen Fehler anzunehmen, dass Gott die Welt heiligt – und die Sünder heiligt. Dieser Irrtum hat zur Folge, dass viele versuchen, das Beispiel Christi nachzuahmen und vor Gott geheiligt zu werden, obwohl sie die Doktrin des Lösegeldes oder der Rechtfertigung durch den Glauben noch nicht angenommen haben *bzw.* ablehnen. Sie verwechseln in ihrem Sinn Heiligung und Rechtfertigung und nehmen an, dass sie gerechtfertigt sind, wenn sie ihr Leben dem Dienst Gottes und den Taten der Güte weihen oder absondern. Das ist ein schwerer Irrtum. Die Rechtfertigung ist etwas völlig anderes als die Heiligung, und niemand kann vor Gott und im Sinne der Schrift geheiligt werden, außer er wurde zuerst probeweise gerechtfertigt oder von allen Sünden gereinigt.

Die Weihung einer Person oder Sache zum Dienst für Gott macht diese Person oder Sache nicht rein. Im Gegenteil: Gott lehnt alles Unvollkommene und Unreine ab. Das wird in den vorbildlichen Anordnungen des Gesetzes, die dem vorbildlichen Israel gegeben wurden, deutlich und wiederholt gezeigt. Die Priester waren verpflichtet, sich zu waschen und neue, reine Leinenkleider anzuziehen, *bevor sie sich* für ihr Amt und ihre Arbeit als Gottes vorbildliche, abgesonderte oder geheiligte Priesterschaft *weihten*. (Auch die Leviten mussten *vor der Weihung* für ihren Dienst gereinigt werden – 4. Mo. 8:5-26.) Ihre Reinigung und neue Kleidung repräsentierten die Rechtfertigung, die Aneignung der Gerechtigkeit Christi an Stelle der schmutzigen Lumpen ihrer eigenen Gerechtigkeit als Glieder des gefal-

lenen Geschlechts (Jes. 64:6).

Das Siegel oder Zeichen ihrer Weihung war ein ganz anderes; es folgte auf die Reinigungszeremonie, so wie die Weihung in jedem Fall auf die probeweise Rechtfertigung folgen sollte. Das Kennzeichen oder Zeichen der Weihung oder Heiligung war die Salbung mit dem heiligen Öl, das den heiligen Geist symbolisierte. Das Salböl oder Symbol der Weihung wurde nur auf das Haupt des Hohenpriesters gegossen, die Unterpriester waren jedoch in den Gliedern Seines Leibes repräsentiert, so wie Christus das Haupt über die Kirche ist, die Sein Leib ist; und zusammen bilden sie die königliche Priesterschaft. So wurde der heilige Geist, der unserem Herrn und Haupt ohne Maß gegeben wurde, durch Ihn auf Seinen Leib übertragen. Der Vater hat den Geist nur dem Sohn gegeben: Das ganze Salböl wurde auf das Haupt ausgegossen. Zu Pfingsten rann es vom Haupt auf den Leib herab und blieb bis zum Ende auf dem Leib, und wer immer in den „Leib“ kam, geriet dadurch unter den weihenden Einfluss – den Geist der Heiligkeit, den Geist Gottes, den Geist Christi, den Geist der Wahrheit (Apg. 2:4).

Aber bei der Weihung der vorbildlichen Priester wurde das Blut nicht vergessen. Es wurde auf alles getan, auf das Ohrläppchen des rechten Ohres, auf den Daumen der rechten Hand und auf die große Zehe des rechten Fußes (3. Mo. 8:22-24), um zu zeigen, dass das Hören des Glaubens, das Wirken des Glaubens und der Wandel des Glaubens durch die Anerkennung des kostbaren Blutes der Versöhnung – des Blutes Christi – berührt und geheiligt werden muss. Und dann wurden die Gewänder aller Priester – ihre reinen Leinenkleider – mit einer Mischung aus Blut und Öl besprengt (3. Mo. 8:30), was bedeutet, dass sowohl die Rechtfertigung durch das Blut als auch die Heiligung durch den Besitz des Geistes der Heiligkeit für eine vollständige Weihung notwendig sind.

DER ZWECK UNSERER WEIHUNG

Zu welchem Ziel oder Dienst ist das Volk Gottes geweiht oder abgesondert? Manche sind geneigt zu antworten: Um ohne Sünde zu leben, die Gnaden des Geistes zu üben, schlichte Kleidung zu tragen und im Allgemeinen jetzt ein eher düsteres Leben zu führen, in der Hoffnung auf eine größere Freiheit und Freude im Jenseits. Wir antworten: Das ist die übliche, aber falsche Sichtweise. Es ist wahr, dass Gottes Volk versucht, die Sünde zu vermeiden, aber das ist nicht der *Zweck* ihrer Weihung. Vor der Weihung haben sie gelernt, wie sündhaft und unerwünscht die Sünde ist, und sie sahen Jesus Christus als ihren Sündenträger und Reiner. Daher waren sie *vor* der Weihung vor der Sünde geflohen. Wenn sie geweiht sind, verabscheuen sie die Sünde immer noch, und zwar mehr und mehr, je mehr sie in der Gnade und in der Erkenntnis wachsen; aber

wir wiederholen, dass das Streben nach einem sündenfreien Leben keine richtige Definition der Weihung oder Heiligung ist. Es ist auch wahr, dass alle Geweihten versuchen werden, die Gnaden des Geistes und das Beispiel Christi anzuziehen, aber das ist auch nicht der *Zweck* unseres Aufrufs zur Weihung. Es ist auch wahr, dass unsere Weihung in dieser gegenwärtigen bösen Welt (Zeitalter) zu schlichter Kleidung führen und uns Leiden um der Gerechtigkeit willen darbringen kann; aber wir wiederholen: Das sind nicht die *Zwecke* unserer Weihung. Sie sind lediglich ein Nebeneffekt unserer Weihung.

Der Zweck, den Gott mit der Berufung Seines Volkes im Zeitalter des Evangeliums und mit ihrer Weihung oder Heiligung verfolgt, ist großartig und würdig; und wenn das Auge des Glaubens ihn einmal deutlich gesehen hat, dann werden alle Begleitscheinungen, die das kosten wird, wie z.B. Selbstverleugnung in der Kleidung, Verlust von Freunden und Kameraden und sogar Verfolgung um der Wahrheit willen *usw.*, nur als leichte Leiden angesehen werden, die nicht würdig sind, mit dem herrlichen Zweck unserer Weihung verglichen zu werden, der darin besteht, dass wir das Königreich erlangen und am Segen für die Welt während ihres Gerichts – dem Millennium-Zeitalter – teilhaben, wie wir zeigen werden. Gott wusste in Seiner Weisheit und Voraussicht, dass die Sünde in diese Welt eindringen und ihr Verderben – Leid, Schmerz und Tod – bringen würde. Er sah voraus, dass einige Seiner Schöpfungen nach ihrer Erfahrung mit der Sünde nicht nur bereit, sondern auch bestrebt sein würden, die Sünde zu verlassen und zu Seiner Gemeinschaft und Liebe und dem Segen des ewigen Lebens zurückzukehren. In Anbetracht dieser Voraussicht hat Gott Seinen Plan für die Erlösung der Menschen entwickelt, und die Ergebnisse bestätigen Seine Voraussicht.

In diesem Plan hatte Jesus Christus, unser Herr, den ersten Platz, die erste Ehre. So wie Er der Anfang der Schöpfung Gottes war (Offb. 3:14), so war Er auch das Oberhaupt aller Schöpfungen, die Gott bisher ins Dasein gebracht hat. Doch Gott hatte eine neue Schöpfung geplant – die Erschaffung einer neuen Ordnung von Wesen, die sich von den Menschen, den Engeln und allen anderen unterscheidet und die höher ist als alle anderen und die aus Seinem eigenen göttlichen Wesen oder Natur besteht. Die Würdigkeit eines jeden, der zu dieser großen Ehre angenommen wurde, sollte nicht nur von Gott selbst, sondern auch von allen Seinen intelligenten Schöpfungen anerkannt werden. Gott, der den Charakter Seines erstgeborenen Sohnes (unseres Herrn Jesus) sehr gut kannte, beschloss, Ihn auf eine Art und Weise zu prüfen, die allen Seinen intelligenten Geschöpfen zu rechter Zeit beweisen würde, was Sein Volk bereits im „neuen Lied“ erkennt:

„Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lobpreis“ (Offb. 5:12).

Aber die Erhöhung unseres Herrn, der bereits das Oberhaupt der ganzen Schöpfung war, war noch weniger bemerkenswert als ein anderes Merkmal des göttlichen Planes, der vor Grundlegung der Welt vorherbestimmt war (1. Petr. 1:2; Eph. 1:4), nämlich, dass Gott einigen Seiner menschlichen Geschöpfe (aus der Rasse, die als unwürdig für ein zukünftiges Leben verurteilt wurde, aber durch das Opfer Christi von diesem Urteil erlöst werden konnte) ein Angebot zur Miterbschaft und Gemeinschaft mit Seinem geliebten Sohn in der Ordnung der Neuen Schöpfung (der göttlichen Natur) macht, für die Er das würdige Lamm zum Haupt und Oberhaupt neben sich selbst gemacht hat (1. Kor. 15:27). Dieses Angebot wurde nicht dem *ganzen* erlösten Geschlecht gemacht, sondern für *viele*: „viele sind Berufene“ (Mt. 20:16; 22:14). Zu diesen Berufenen gehörten nur diejenigen, die im Evangelium-Zeitalter durch den Glauben an Christi Versöhnungsoffer gerechtfertigt wurden. Ungläubige und Spötter werden zur Buße und zum Glauben gerufen, aber niemand wurde zu dieser Hohen Berufung der Teilhabe an der göttlichen Natur berufen (2. Petr. 1:4), bevor er nicht der Sünde abgeschworen und Christus als seinen Erlöser ergriffen hat.

TAUGLICHKEIT BEI DIESEN BERUFENEN NOTWENDIG

Wenn es notwendig war, die Würdigkeit des Lammes zu zeigen, musste auch die Würdigkeit derer, die Er erlöst hat, um Seine Miterben zu sein (die auch die Braut, die Frau des Lammes, genannt wird), gezeigt, bewiesen und sowohl vor den Engeln als auch vor den Menschen offenbart werden, damit Gottes Wege als gerecht und vernünftig gesehen werden können. Aus diesem Grund hat Gott diejenigen, die Er berufen hat, aufgefordert, *sich Ihm zu weihen* – nicht nur in Kleidung oder Worten, sondern in allem. Es ist keine Weihung, nur zu predigen, obwohl alle Geweihten sich freuen werden, jede Gelegenheit zu nutzen, um anderen die frohe Botschaft von Gottes Liebe zu sagen. Es ist keine Weihung für eine Mäßigungsreform, eine Sozialreform, eine politische Reform oder ein anderes Reformwerk, obwohl wir ein tiefes Interesse an allem haben können und sollten, was der gefallenen Rasse nützt.

Unsere Hingabe als geweihte Gläubige, wie Soldaten zu ihren Offizieren, oder besser noch, wie die eines vertrauensvollen Kindes zu seinen geliebten Eltern – schnell zu hören, schnell zu gehorchen, nicht unseren eigenen Willen zu planen oder zu suchen, sondern den Willen unseres Vaters im Himmel. Eine solche Haltung ist auch in den Worten *geheiligt* oder *Gott geweiht* enthalten. Sie ergreift den Willen und be-

herrscht damit das ganze Wesen, es sei denn, unkontrollierbare Schwächen oder unüberwindbare Hindernisse stehen im Weg. Und da unsere Berufung und Annahme auf unserer Rechtfertigung beruht, die durch den Glauben im Vertrauen auf das kostbare Blut bewirkt wird und keine vollkommenen Taten verlangt, folgt daraus, dass wir alle, egal wie erniedrigt wir durch den Sündenfall waren, durch Christus für Gott annehmbar sein können und unsere Berufung und Erwählung in Gottes Königreich sicher machen.

Diese Anordnung Gottes dient der Einhaltung ihres Geistes oder ihrer Bedeutung in dem Maße, wie sie Wissen, Gelegenheit und Fähigkeit haben. Gottes Gesetz war für vollkommene Schöpfungen bestimmt, nicht für gefallene; aber durch die Rechtfertigung durch den Glauben an Christus hat Gott Sein Gesetz an den Zustand der Gefallenen angepasst, ohne in das Gesetz selbst oder gar in seinen Geist einzugreifen. Das vollkommene Gesetz für den vollkommenen Menschen verlangte eine völlige Weihung seines Willens an die Weisheit und den Willen seines Schöpfers und einen Gehorsam gegenüber dem Wort seines Schöpfers im Rahmen seiner Fähigkeiten. Da der Mensch [Adam] aber „aufrecht“ (und nicht gefallen), nach dem moralischen Bild und Ebenbild Gottes geschaffen wurde, folgt daraus, dass sein vollkommener Wille, der durch einen vollkommenen Leib und unter günstigen Bedingungen wirkte, vollkommenen Gehorsam hätte leisten können; und nichts Geringeres konnte für Gott annehmbar sein. Doch mit Adams Ungehorsam wurde die Menschheit in Sünde geboren und in Ungerechtigkeit geformt (Ps. 51:5). Doch wie gerecht, wie vernünftig und wie günstig ist Gottes Anordnung für uns! Er versichert uns, dass Er zwar alle Anordnungen zu unseren Gunsten veranlasst hat, aber darauf bestehen muss, dass unser Wille genau der richtige ist – wir müssen reinen Herzens und in dieser Hinsicht ein genaues Abbild Seines geliebten Sohnes, unseres Herrn, sein (Röm. 8:29; Diaglott). Von denjenigen, die Gottes Gnade in Christus, die Vergebung der Sünden durch den Glauben, erfahren und angenommen haben und zur Hohen Berufung, zur Miterbschaft mit Christus in der göttlichen Natur und ihren Ehren, berufen wurden, haben nur wenige, die 144.000, ihre Berufung und Erwählung sicher gemacht, weil die Prüfung ihres Willens und Glaubens so anspruchsvoll war – so entscheidend – dass die Mehrheit versagte.

Keine dieser von Gott erklärten Tatsachen sollte uns überraschen: Es ist nicht seltsam, sondern vernünftig, dass Gott den Glauben und die Liebe derer, die zu einem so hohen Amt berufen sind, streng, ja mit „feurigen Prüfungen“ (1. Petr. 4:12), prüft. Wenn sie nicht bis zum letzten Grad loyal und vertrauensvoll sind, wären sie sicherlich nicht „geeignet für das Königreich“, seine Verantwortung und seine göttlichen

Ehren. Es sollte uns auch nicht überraschen, von Gottes Wort informiert zu werden, dass nur „wenige“, eine „Kleine Herde“, den großen Preis erlangen sollten, den Gottes großer Erlösungsplan auch für diese Bedingung vorbereitet hat.

Die Prüfung aller Gerechtfertigten und Geweihten des Evangelium-Zeitalters besteht darin, dass ihnen Gelegenheiten gezeigt werden, Gott und Seiner Sache zu dienen. Dasselbe Prinzip ist in diesem gegenwärtigen Zeitalter wahr, wenn alle, die gottesfürchtig leben und das Licht hochhalten, wegen der reichlich vorhandenen Sünde Verfolgung erleiden (2. Tim. 3:12). Diejenigen, deren Weihung vollständig und richtig ist, werden sich über ihr Vorrecht freuen, Gott und Seiner Sache zu dienen, und sie werden es als große Freude empfinden, wenn sie für würdig befunden werden, für eine solche Sache zu leiden und Gott die Aufrichtigkeit ihrer Liebe und ihrer Weihung Ihm gegenüber zu bestätigen.

Nachdem wir gesehen haben, was Heiligung ist, was ihr Ziel oder Ergebnis ist und was sie gegenwärtig kostet, stellen wir fest, dass Christus von Gott für „uns“ zur Heiligung gemacht wurde – dass wir nach dem göttlichen Plan keine solche Berufung haben und kein solches Werk der Gnade erfahren könnten, außer durch Christus und das Werk, das Er für „uns“ tat und tut – das „uns“ vor dem Gesetz Gottes rechtfertigt, „uns“ für die Berufung zum Königreich tauglich macht und „uns“ täglich und stündlich befähigt, unsere Weihung bis zum Tod auszuführen. In Seinem Dienst an „uns“ in der Heiligung hat Jesus „uns“ zur Weihung befähigt, indem Er einen weihenden Glauben und eine weihende Liebe in „uns“ bewirkte, „uns“ befähigt, für sich selbst und die Welt tot und für Gott lebendig zu bleiben, während wir unseren Leib in Seinem Dienst in den Tod geben, und „uns“ befähigt, in allem die Früchte des Geistes zu entwickeln.

CHRISTUS UNSERE ERLÖSUNG (BEFREIUNG)

Viele Leser verwechseln die Wörter *erlösen* und *Erlösung*, die im Neuen Testament vorkommen, obwohl sie sich (wie in E 418-427 gezeigt wird) auf unterschiedliche, wenn auch verwandte Merkmale des Werkes Christi beziehen. Das Wort *erlösen* bedeutet im neutestamentlichen Sprachgebrauch, wie der griechische Text zeigt, den *Erwerb* durch Zahlung eines Preises, während das Wort *Erlösung* im neutestamentlichen Sprachgebrauch, wie der griechische Text zeigt, die Befreiung oder *Freisetzung* dessen bedeutet, was durch Zahlung eines Preises erworben wurde. „Erlöst [gekauft] worden seid ... mit dem kostbaren Blut [dem geopfertem Leben, dem Tod] Christi“. Wir warten „auf die Erlösung [Befreiung] seines [gekauften] Eigentums“ (1. Petr. 1:18, 19; Eph. 1:14).

In Christus liegt unsere Erlösung oder Befreiung, jetzt in diesem Leben von der Macht der Sünde, des Irr-

tums, der Selbstsucht und der Weltlichkeit. Er befähigt uns, diese in unserem Kampf mit ihnen zu besiegen und wird uns später vom Tod befreien, indem Er uns auferweckt: denn so hat Gott es bestimmt. Er, der uns mit dem Opfer Seines eigenen Lebens erlöst (oder gekauft) hat, gibt uns als unser Prophet oder Lehrer durch Sein Evangelium die *Weisheit*, unseren gefallenen Zustand und sich selbst als unseren Helfer zu sehen; als unser Priester *rechtfertigt* Er uns zuerst und opfert oder *weiht* uns dann; und schließlich *befreit* Er als König Sein loyales Volk *vollständig* von der Herrschaft der Sünde und wird es später vollständig vom Zustand des Todes befreien – denn Gott wird „auch uns mit [durch] Jesus auferwecken“ (2. Kor. 4:14). Wenn wir unserer Berufung und unserem Bund treu sind, werden wir zur rechten Zeit einen Anteil am Reich Gottes erben. „Halleluja! Was für ein Erlöser!“ Wahrlich, Er ist fähig und willens, alle, die durch Ihn zu Gott kommen, vollständig zu retten (Hebr. 7:25)!

DAS VORRECHT ZU SCHÄTZEN WISSEN

Während das oben Gesagte seine besondere Anwendung auf die Kleine Herde, solange sie auf der Erde war, hatte, sollten wir im Sinn behalten, dass die Große Schar, die Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers, die Gottes gerechtfertigtes und geweihtes Volk hier in der Zeit nach 1954 in der Epiphania Christi sind, von Gott in denselben allgemeinen Zügen behandelt werden. Lasst „uns“ als voraussichtliche Geweihte Angehörige des Epiphanielagers viel Nutzen aus dem Vorangegangenen ziehen, indem wir es richtig auf uns anwenden!

Bei einer Versammlung der Antworten auf Fragen hat Br. Jolly im Oktober 1968 unsere Sicht auf das Wort „uns“ wie folgt erweitert: Viele Worte, die der Neuen Schöpfung, der Kleinen Herde gegeben wurden, gelten auch für die Große Schar. Wenn du also Dinge findest, die nur für die Kleine Herde gelten, wie könnten wir sie anpassen? Ein Lied wie „Du kleine Herde, so Er dich nennt“ gilt unmittelbar nur für die Kleine Herde, aber wenn du zur Großen Schar oder zu den Jungwürdigen gehörst, könntest du sagen: Nun, das Volk des Herrn ist im Vergleich zur Welt im Allgemeinen sehr klein, und ich denke, wir könnten von uns allen, die wir heute hier sind, und von allen Geweihten des Herrn auf dem Angesicht der Erde, im Vergleich zu den Massen, sagen, dass wir wenige sind. Im Allgemeinen würden wir sagen, ja, wir sind eine kleine Herde, im Prinzip nur wenige. Deshalb können viele Dinge, die sich direkt auf die Kleine Herde beziehen, auch für uns von Nutzen sein; viele der Schriftstellen des Manna, viele der Lieder, die wir singen, und die Gedichte im Gedichtbuch beziehen sich direkt auf die Kleine Herde, aber wir können bestimmte wunderbare Lektionen daraus lernen.

Nimm jetzt zum Beispiel die Schriftstelle 2. Petr. 1:4. Sie gibt „uns“ große und kostbare Verheißungen, durch die wir der göttlichen Natur teilhaftig werden sollen. Wie willst du diese Schriftstelle jetzt lesen? Ihr, die ihr nicht zur Kleinen Herde gehört, und das schließt uns alle ein, wie sollen wir diese Schriftstelle anwenden, um Segnungen für uns zu erhalten? Nun, wir würden sagen, „auch für uns“ gibt es große und kostbare Verheißungen, durch die wir des vollkommenen Lebens teilhaftig werden können, sei es der himmlischen oder der irdischen Herrlichkeit. Wenn wir zu der Großen Schar gehören, würden wir sagen, die himmlische Herrlichkeit, wenn wir nicht vom Geist gezeugt sind, würden wir sagen, die irdische Herrlichkeit. Oh ja, es gibt große und kostbare Verheißungen für uns, durch die wir zu Geweihten Angehörigen des Epiphania-lagers werden und das ewige irdische Leben haben können. Wir sollen den guten Kampf des Glaubens kämpfen und das

ewige Leben festhalten, und das gilt für jeden von „uns“; so würde ich diese Schriftstelle anpassen.

Wir fordern alle, die sich geweiht haben, auf, diese Einladung zum Dienst an Gottes Plan nicht zu vernachlässigen. Es gibt einen besonderen Segen für die fünf geweihten Vorstitutionsklassen: Die Kleine Herde, die Altwürdigen, die Große Schar, die Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphania-lagers – jeweils durch Zion, Moriah, Akra, Bezetha und Ophel symbolisiert – sind das besondere Mittel, um den Nichtauserwählten auf dem Hochweg der Heiligung zu helfen (PT '97, 38). Wir erinnern uns an unseren Herrn und Seinen Dienst, indem wir fortfahren Ihn persönlich mit einer neuen Verwirklichung unserer Rechtfertigung und Heiligung in Seinem Dienst kennenzulernen.

PT '22, 8-14

DIE KÖNIGIN VON SABA BESUCHT SALOMO

„Und die Königin von Saba hörte von Salomos Ruf und von dem Haus, das er gebaut hatte für den Namen des HERRN. Da kam sie, um ihn mit Rätselfragen zu prüfen.“ 1. Kön. 10:1

WIR BEGINNEN dieses Studium mit einigen kurzen Bemerkungen über die Könige David und Salomo. König David war siebzig Jahre alt, da seine öffentliche Karriere endete – nicht in einer Finsternis, sondern in seinem Zenit, in der vollen Reife seines Alters und in der Fortsetzung der Thronfolge in der Person seines auserwählten Sohnes Salomo. König David traf Anordnungen mit dem neuen General Benaja, dem Propheten Nathan und dem Priester Zadok, dass Salomo auf das weiße Maultier des Königs gesetzt wurde, als Zeichen dafür, dass König David ihn als seinen Nachfolger anerkannt hatte. Dann wurde Salomo im Namen des Herrn gesalbt, und sofort wurde ihm militärische Ehre erwiesen, und die Menschen in der ganzen Stadt Jerusalem riefen: „es lebe der König Salomo“. Als Nächstes wurde König Salomo auf Anweisung von König David zum Thron gebracht und öffentlich gekrönt. Wie schön König Davids öffentliche Karriere endete!

Salomo war der Sohn von Batseba, Davids Frau. Irgendwie hatte der Herr David offenbart, dass Salomo sein Nachfolger werden sollte, und David hatte Batseba ein entsprechendes Versprechen gegeben. Salomo wurde zu einer Zeitperiode geboren, als König Davids Aktivitäten als Krieger schon fast abgeschlossen waren und als die große Doppelsünde in König Davids Leben und seine Reue darüber ihn, wie wir glauben, wunderbar gemildert und gezüchtigt hatten. Seine

Loyalität zu Gott in dieser ernstesten Angelegenheit, sein aufrichtiges Gebet um Vergebung (Ps. 51:10) und seine Erkenntnis, dass Gott ihm Frieden schenkte, hatten offenbar einen neuen Menschen aus König David gemacht. Auch wenn er schon vorher loyal Gott gegenüber war, war er es jetzt offenbar noch hingebungsvoller. Der Friede, nach dem er sich sehnte und der ein Zeichen der göttlichen Vergebung war, mag etwas mit dem sanften und umsichtigen Charakter von König Salomo zu tun gehabt haben und vielleicht auch mit seinem Namen. Er könnte ihm gegeben worden sein, um zu zeigen, dass seine Geburt den Frieden seiner Eltern mit Gott kenntlich machte, auch wenn sein Name im Nachhinein für Weisheit steht.

Auf jeden Fall unterscheidet sich Salomo von allen seinen Brüdern, deren Geschichte überliefert ist, in seinem Charakter. Er hatte an der religiösen Gesinnung seines Vaters David mehr Anteil als die anderen, was ihn sehr begünstigte und wahrscheinlich auch begabter machte. Eine weitere günstige Sache für Salomo scheint die Tatsache zu sein, dass seine Mutter nicht aus einer heidnischen Familie stammte, sondern Israelitin und daher mehr mit der göttlichen Anordnung, dem Gesetz, der Anbetung usw. in Übereinstimmung war als andere von Davids Frauen. Außerdem wurde Salomo, als er noch jung war, teilweise der Obhut seiner Mutter übergeben, die ihn als Schutzbefohlenen und Schüler des Propheten Nathan auserkor.

Dieser hervorragende Start ins Leben hatte zweifellos viel mit Salomos Karriere zu tun. Wir erinnern uns gut an die inspirierten Worte des weisen Königs: „Mehr als alles, was man bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens“ (Spr. 4:23).

Als Salomo das Buch der Sprüche schrieb, wurde ihm nicht nur Weisheit von oben versprochen: „denn Weisheit ist besser als Korallen“¹ (Spr. 8:11), sondern auch eine Erfahrung, die er unter ganz besonderen und vielfältigen Umständen gemacht hatte. Diese Lehren waren eine fundierte Weisheit – heute genauso wahr wie damals. „Und die Königin von Saba hörte von Salomos Ruf und von dem Haus, das er gebaut hatte für den Namen des HERRN. Da kam sie, um ihn mit Rätselfragen zu prüfen“ (1. Kön. 10:1). Ja, der Herr erhörte sein Gebet und antwortete. Gott versprach ihm sowohl Weisheit als auch Reichtum, die ihn weltberühmt machen würden. Um die Mitte seiner Regierungszeit hatte König Salomo Wunder für seine Nation vollbracht. Sein Ruhm verbreitete sich in alle Länder. Er war bekannt als der weise König, der friedliche König, der reiche König.

EINIGE WUNDER SALOMOS

Der Tempel des Herrn, dessen Materialien sein Vater David Jahre zuvor für ihn vorbereitet hatte, war eines der ersten Wunder der Herrschaft König Salomos. Seine Schönheit und seine Kosten für ein religiöses Bauwerk waren ein Weltwunder. Auch der Königspalast und der Verbindungsgang oder Aufgang, der von seinem Haus zum Tempel führte, waren für diese Zeit und in der Tat für jede Zeit bis zu den Wundern der Technik und Architektur, die im vergangenen Jahrhundert, das in der Bibel als Zeitperiode der Vorbereitung Gottes auf das Königreich des Messias bezeichnet wird (Nah. 2:3), aufkamen, ein Wunder.

Eine weitere großartige Ingenieursleistung von König Salomo waren die Salomonischen Teiche – das Wasserversorgungssystem für seine Hauptstadt Jerusalem. Diese Teiche waren durch überdachte Aquädukte, den ersten in der Geschichte bekannten, verbunden. Zusätzlich baute er überall in seinem Königreich Festungen, um es gegen Eindringlinge zu verteidigen. Außerdem dehnte er die Grenzen seines Königreichs bis zum Äußersten aus, die der Herr lange zuvor prophetisch festgelegt hatte (1. Mo. 15:18). Dies dehnte sein Königreich bis an die Küste herab aus. In der Nähe von Joppe (Jaffa) hatte er einen Hafen für Schiffe, der jetzt vollständig vom Meer abgeschnitten ist und sich nach und nach mit Erde gefüllt hat und zu einem wunderschönen Orangenhain geworden ist.

Aber sein größter Importhafen lag in der Stadt Ty-

rus – nicht in seinem eigenen Gebiet. Er wickelte seine Geschäfte über den König von Tyrus ab, und gemeinsam durchquerten ihre Schiffe das Rote Meer, das Mittelmeer *usw.*, bewirkten einen Handel mit allen Teilen der Welt und boten gute Möglichkeiten, Waren einzuführen, die nicht in Palästina hergestellt wurden. Dadurch wurde König Salomo so reich, dass es bildlich hieß, die Edelmetalle seien in Jerusalem so verbreitet wie Steine.

EINE KÖNIGLICHE BESUCHERIN

Wir können annehmen, dass der Besuch der Königin von Saba bei König Salomo etwa in der Mitte seiner Regierungszeit stattfand – nachdem er zwanzig Jahre lang seine Weisheit sichtbar werden ließ. Man nimmt an, dass sie eine Reise von 1.500 Meilen [ca. 2400 km] zurücklegte. Da sie mit Kamelen reiste, die durchschnittlich zwanzig Meilen pro Tag zurücklegten, schätzt man, dass die Reise nach Jerusalem und zurück fünf Monate dauerte, abgesehen von der Zeit, die sie am Hof Salomos verbrachte. Wenn man bedenkt, dass die Königin mit einem großen Gefolge von Dienern und Kamelen und mit wertvollen Geschenken, Gold und arabischen Parfüms reiste, war diese Reise gewaltig. Unsere Lektion reicht die eigene Aussage der Königin für ihren Besuchszweck, um König Salomo zu sehen, dar, dass die vorgefundenen Tatsachen ihre Erwartungen und alle Geschichten über die Weisheit, den Reichtum und den Wohlstand des Königreichs Salomos um mehr als das Doppelte übertrafen.

Vor dem Besuch der Königin schickte die Königin der Tradition zufolge ihre Botschafter mit einem Brief an König Salomo, bevor sie selbst aufbrach. Mit ihnen schickte sie 500 als Jungfrauen gekleidete Jugendliche mit der Anweisung, dass sie sich in der Gegenwart Salomos entsprechend benehmen sollten. Außerdem schickte sie tausend kostspielige, mit Gold und Silber gewebte Teppiche und eine Krone aus feinsten Perlen und goldenen Hyazinthen sowie Kamelladungen mit Moschus, Bernstein, Aloe und anderen kostbaren Produkten aus Südarabien. Sie fügte eine geschlossene Schatulle hinzu, die eine nicht gelochte Perle, einen aufwendig durchbohrten Diamanten und einen Kristallkelch enthielt. Ein Brief begleitete diese Geschenke wie folgt: „Als wahrer Prophet wirst du zweifellos in der Lage sein, die Jünglinge von den Mädchen zu unterscheiden und den Inhalt der Schatulle zu erraten, die Perle zu durchbohren, den Diamanten aufzufädeln und den Kelch mit Wasser zu füllen, das weder aus den Wolken gefallen noch aus der Erde geflossen ist“.

Die Legende bekundet, dass, als diese Gesandt-

¹ Hebr. קִנָּמִן - peninim: Edelstein, vielleicht Korallen, Rubine, Kleinode; KJV-Rubine

schaft Jerusalem erreichte, König Salomo den Überbringern den Inhalt des Briefes sagte, bevor sie ihn vorlegten, und Licht in ihre mächtigen Probleme brachte. Er veranlasste die tausend Sklaven, ihre Hände und Gesichter zu waschen und an der Art, wie sie das Wasser auftrugen, ihr Geschlecht zu erkennen. Er wies an, ein rassiges junges Pferd mit höchster Geschwindigkeit durch das Lager zu reiten, und sorgte dafür, dass der Schweiß auf dem Rückweg in einem Kelch gesammelt wurde. Die Perle durchbohrte er mit einem ihm bekannten Verfahren. Das schiefe Loch im Diamanten verwirrte ihn einen Moment lang, aber dann setzte er einen kleinen Wurm ein, der sich durch das Loch schlängelte und einen seidenen Faden hinterließ. Er entließ die Gesandten, ohne ihre Geschenke entgegenzunehmen. Als die Abgesandten die Königin von Saba erreichten, entschieden ihre Berichte über diese Angelegenheiten, dass sie König Salomo persönlich besucht.

Wir können uns nur im Sinn vorstellen, wie sich die Königin von Saba fühlte, als sie die ganze Weisheit Salomos sah und das Haus, das er gebaut hatte, und das Essen auf seinem Tisch und das Gedeck seiner Diener und die Bedienung seiner Minister und ihre Kleidung und seine Mundschenke (Butler) und seinen Aufgang, durch den er zum Haus des Herrn hinaufstieg; „da geriet sie vor Stauen außer sich“ (Vers 5). Wir sehen jedoch, dass die Verheißung des Herrn an den König reichlich erfüllt wurde, dass er weiser und reicher war als alle anderen seiner Zeit und dass die Königin anschließend besonders von der prächtigen und methodischen Anordnung des Königspalastes, seiner Versorgung der Minister des Reiches, ihrer Uniform *usw.* und dem großen Treppenaufgang, der zum Tempel hinaufführte, angezogen wurde. Der Ausdruck „da geriet sie vor Stauen außer sich“ entspricht sehr genau einem Ausdruck unserer Tage – es nahm ihr den Atem. „Ich habe den Worten nicht geglaubt, bis ich gekommen bin und meine Augen es gesehen haben. Doch siehe, nicht die Hälfte ist mir berichtet worden! Du hast an Weisheit und Gütern die Kunde übertroffen, die ich gehört habe“, (Vers 7). Wie bei der Königin, so auch heute bei uns: Die Wertschätzung von Werten hängt stark von den Augen ab. Die Augen unseres Verständnisses müssen also wirklich geöffnet werden, um geistliche Dinge zu schätzen. Die Aussage „nicht die Hälfte ist mir berichtet worden“ entspricht der Aussage: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“ (1. Kor. 2:9).

Ja, Salomos Reich war weitreichend, und er war mit seinen Unternehmungen völlig ausgelastet, aber

im Grunde seines Herzens war er Gott gegenüber loyal. Salomos Herrschaft zur Zeit des Besuchs der Königin von Saba scheint eine sehr wunderbare gewesen zu sein. Später, als er mit den Segnungen des gegenwärtigen Lebens zufrieden war, scheint der König weniger weise und weniger ein Mann nach Gottes Herzen und weniger umsichtig für sein Volk gewesen zu sein. Besonders für die Armen ist es schwer zu erkennen, wie groß die Versuchungen der Reichen sind und wie groß die Gefahr ist, dass selbst ein weiser Mensch durch die Befriedigung aller Wünsche seines Herzens töricht wird. Übrigens sollten wir die literarischen Leistungen von König Salomo nicht vergessen. Er schrieb dreitausend Sprichwörter und tausend Lieder. Wahrlich, der Herr tat für ihn in vollem Umfang, was Er versprochen hatte.

Es war dieser große König Salomo, den die Königin von Saba mit Geschenken aus Gold und Gewürzen besuchte, um sich Gewissheit über seine wunderbare Weisheit und sein Können zu verschaffen. Sie erklärte, dass die Gerüchte, die ihr zu Ohren gekommen waren, weniger als die Hälfte der Wirklichkeit darstellten, die sie gesehen und gehört hatte. Sie hatte Fragen, die sich wahrscheinlich auf Gott und das zukünftige Leben bezogen; denn offenbar erkannte sie in Salomo mehr als menschliche Weisheit und schrieb ihm Weisheit von oben zu.

Sie rief aus: „Gepriesen sei der HERR, dein Gott, der Gefallen an dir gehabt hat, dich auf den Thron Israels zu setzen! Weil der HERR Israel ewig liebt, hat er dich zum König eingesetzt, damit du Recht und Gerechtigkeit übst“ (Vers 9). „Glücklich sind deine Männer, glücklich diese deine Knechte, die ständig vor dir stehen, die deine Weisheit hören“ (Vers 8). „Der König Salomo aber gab der Königin von Saba alles was sie sich wünschte, was sie erbeten hatte, abgesehen von dem, was er ihr schon gegeben hatte nach dem Vermögen des Königs Salomo. Und sie wandte sich und zog in ihr Land, sie und ihre Knechte“ (Vers 13). Diese Bemerkungen fordern uns auf zu fragen: Wenn die Königin von Saba eine so weite Reise unternahm, um die Weisheit Gottes zu erfahren, die Salomo besaß, wie viel mehr sollten wir in den Vorrechten des erweiterten Evangelium-Zeitalters auf der Suche nach dem „mehr als Salomo“ (Mt. 12:42) sein.

MEHR ALS SALOMO

Jesus bemerkte zu der Geschichte unserer Lektion und wunderte sich, dass es nicht mehr gab, die Ihn selbst und Seine wunderbaren Lehren über das Königreich Gottes zu schätzen wussten (Mt. 12:42). Dass Menschen eine weite Reise auf sich nehmen, nur

2 Andere Übers. „da hatte sie keinen Atem mehr“, siehe Randbemerkung EB

um etwas über die Weisheit Gottes zu erfahren, wie sie König Salomo besaß, würde bedeuten, dass sie einen noch weiseren Menschen aufsuchen würden, wenn sie wüssten, dass dieser weisere Mensch der Erbe der Welt ist und eine Braut für Seine Miterbschaft sucht – wie viele würden wohl zu Ihm eilen und das großzügige Angebot annehmen!

Das ist genau der Zustand der Dinge. Gottes Sohn hat nach dem göttlichen Programm eine Brautklasse ausgewählt. Um als Glied dieser Klasse annehmbar zu sein, mussten sie hören, wie sich die Weisheit Gottes in Jesus konzentriert, wie Er der Vertreter und Repräsentant des Vaters in allen Werken der Schöpfung ist – in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Außerdem waren diese „Israeliten in der Tat“ von dieser Angelegenheit so sehr beeindruckt, dass sie alles stehen und liegen ließen, um zu Jesus zu gehen und sich selbst zu überzeugen. Als sie zu Jesus kamen, waren sie sich der Annahme sicher, und zwar nicht nur, um wie die Königin um bestimmte Segnungen zu bitten, sondern das der König einen Ehebund eingehen würde.

Die Tatsache, dass nicht alle zum Herrn hingezogen werden, ist die Grundlage für unsere Gelegenheit; denn die Heilige Schrift erklärt, dass die Braut des Lammes von Gott vorherbestimmt ist. Die erste Gelegenheit, zu dieser auserwählten Schar zu gehören, wurde dem natürlichen Samen Abrahams gegeben. Hätten sie ihre Vorrechte angenommen, wäre die Kirche zur Zeit Jesu vollendet worden; aber wie uns die Bibel sagt, erkannten die Juden die Zeit ihrer Heimsuchung nicht – sie wussten nicht, wer bei ihnen war – „mehr als Salomo“ (Lk. 19:44). Sie fragten weder nach dem Königreich noch nach den Bedingungen der Mitgliedschaft. Sie kreuzigten den Fürsten des Lebens, ohne es zu wissen.

Dennoch nahm ein erstaunlich großer Teil dieses kleinen Volkes, „Israeliten in der Tat“, Jesus an und gab sich Ihm ganz hin – und übergab Ihm ihren Willen. Dann wurde die Nation vorübergehend beiseitegeschoben, während die Tür dieser Hohen Berufung zur Gliedschaft mit Christus für die Heiden aufgestoßen wurde. Ein Anhaltspunkt dafür, dass die Heiden nicht bereit waren, die Botschaft Gottes zu empfangen, ist die Tatsache, dass es achtzehn Jahrhunderte gedauert hat, bis die Zahl der Auserwählten vollständig war, die insgesamt nur 144.000 beträgt, „aus jeder Nation, jedem Volk, jeder Sippe und jeder Sprache“. Dieses Werk ist vollständig vollbracht!

Diese Bewegung wurde damit gesegnet, das tiefere Verständnis der fälligen Wahrheit zu diesem Thema zu erhalten, welches das Gegenbild des Besuchs der Königin von Saba bei Salomo beinhaltet. Die-

ser Besuch symbolisiert im kleinen Gegenbild die Angehörigen des Epiphanielagers, die sich nach dem Oktober 1954 geweiht haben und besonders durch die Schriften der Wahrheit zu Pastor Johnson kamen, um die konstruktive, fortschreitende Wahrheit zu lernen, die sich auf eine Lehre bezieht, die auf einer seit langem etablierten Wahrheit beruht, die für Gottes geweihte Kinder vorgebracht und im Detail angewandt wird – eine grundsätzliche Tatsache, die sich in einem Entwicklungsprozess vorwärts bewegt und die für die heute Lebenden einen besonderen Wert hat, weil sie konstruktiv, hilfreich und ermutigend ist. Mit anderen Worten: Es ist die „zeitgemäße Wahrheit“, die den Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers vermittelt wird, um sie aufzubauen und zu entwickeln.

Pastor Johnson wurde eine große Menge an göttlicher Wahrheit [geistlichem Reichtum] gegeben, die er niemals selbstüchtig hortete. Vielmehr versuchte er, sie zugunsten der Brüder frei zu verwenden, zum Schutz aller Klassen der Auserwählten der Epiphania, besonders der Großen Schar und der Jungwürdigen, den beiden Klassen der Auserwählten der Epiphania, die niedriger als die göttliche Natur sind. Pastor Johnson hat als Gegenbild Salomos sein Amt als Exekutive des Herrn in der Epiphania gründlich eingerichtet, um Sein Werk in der Epiphania zu beaufsichtigen [siehe z.B. E. Band 10], und er hat sein Amt als göttliche Autorität und göttlich gegeben beschrieben („der König machte einen großen Thron aus [verziert mit] Elfenbein und überzog ihn mit reinem Gold“, 1. Kön. 10:18). Pastor Johnson hat sich nicht selbst ernannt: Seine Einsetzung in seine Stellung als Exekutive des Herrn in der Epiphania war göttlich veranlasst und festgelegt („sechs Stufen hatte der Thron [und einen Fußschemel aus Gold, insgesamt 7 Stufen, der am Thron befestigt war]“, Vers 19), und in dieser Stellung hat er göttlichen *Schutz* („einen runden Kopf hatte der Thron auf seiner Rückseite“, Vers 19), *Unterstützung* für seine Kraft, die Wahrheit zu erklären und zu verteidigen und in diesem Werk zu dienen [sein rechter Arm und seine rechte Hand] und seine Kraft, den Irrtum zu widerlegen und in diesem Werk zu dienen [sein linker Arm und seine linke Hand], und die ruhige Gewissheit, die ihm gewährt wird („Armlehnen waren auf dieser und auf jener Seite am Sitzplatz“, Vers 19) und ausreichend Stärke, um ihn bei der Ausübung seiner Kraft und seines Dienstes in diesen beiden Zusammenhängen zu unterstützen („zwei Löwen [einer für jeden Arm] standen neben den Armlehnen“, Vers 19).

Diese Fülle göttlicher Angelegenheiten ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass Pastor Johnson als Exekutive des Herrn in der Epiphania, inmitten der rebellischen Zustände in der Epiphania, die Verantwortung für das Volk der Epiphania trägt, die in ihren

Gruppen im Dienst organisiert sind. Diese wurden und werden unter der Leitung von Br. Jolly mit jenen eng verbunden sein („Denn der König hatte Tarsisschiffe auf dem Meer, die fuhren mit den Schiffen Hiram“, 1. Kön. 10:22). Im Verhältnis zu ihrer Reinigung kamen und kommen diese Gruppen von Zeit zu Zeit und bringen gute Dinge mit („einmal in drei Jahren kamen die Tarsisschiffe“, Vers 22), darunter die göttliche Wahrheit („beladen mit Gold und Silber“, Vers 22) und andere göttliche Angelegenheiten, z.B. Dinge, die das göttlich gegebene Amt von Br. Johnson mehr begründen („Elfenbein“), und auch Widerlegungen und andere Dinge, die der Evolutionstheorie („Affen“) und den unreinen kirchlichen Führern entsprechen, die in den Augen der Menschen zwar schön und anziehend, in Gottes Augen aber trügerisch und unrein sind, Jer. 5:27, 28; Offb. 18:2, 3 („Pfauen“, Vers 22).

DIE HIRTENPFLEGE UNSERES HERRN

Wie glücklich sind wir als Geweihte Angehörige des Epiphanielagers, dass wir eine Reihe von Beweisen aus der Heiligen Schrift, der Vernunft und den Tatsachen, den Sendboten der Epiphania, dem 49. und letzten Sternenglied und letzten Glied der Kleinen Herde, das verherrlicht wurde (E. Band 10, 142), haben, der zeigte, dass unser Herr nach seinem Ableben die Verwaltung der Wahrheit der Großen Schar übertragen würde, insbesondere den Guten Leviten und ihrem göttlich ernannten Führer („gegenbildlicher Hiram, ein Gefährte und der besondere Helfer des Sendboten der Epiphania“ bis zu seinem Ableben - PT '42, 14, 15; PT '43, 79), und dass „die Große Schar sich selbst ohne den direkten Dienst eines Sternengliedes würde dienen müssen“ (siehe PT '44, 29, Abs. 1; PT '48, 45; PT '50, 192, 193; PT '52, 83-91; PT '60, 50-63; PT '69, 41-43). Wir sind zuversichtlich, dass unser Herr, nachdem die Große Schar ihren irdischen Lauf beendet hat, Seine besondere Hirtenpflege für Sein Volk durch die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers fortsetzen wird, nachdem die Jungwürdigen ihren Lauf in diesem Leben beendet haben.

Darüber hinaus wurde darauf verwiesen, dass der Sendbote der Epiphania die LHMB als „Bewegung, eine Freiwilligentätigkeit“, als der „Name unseres öffentlichen Werkes“, als eine „Stiftung oder Fonds“ mit einer Einzelperson als geschäftsführendem Treuhänder bezeichnete und dass die Bewegung zweifellos auf derselben Grundlage unter der Leitung der Jungwürdigen fortbestehen würde. Wir glauben, dass, so Gott will, die gleiche allgemeine Anordnung auch dann, wenn alle Jungwürdigen ihren Lauf in diesem Leben beendet haben, weiterbestehen wird bis die Mittlerherrschaft beginnt. Br. August Gohlke, der liebevoll die „wandelnde Konkordanz“ genannt wurde,

bringt uns dieses Verständnis in PT '86, 11, nahe: Tatsachen und Erfüllungen zeigen, dass Br. Bernard Hedman vom Herrn in besonderer Weise auch als Teil des gegenbildlichen Habakuk (der aus wahren „Wächtern“ in der Endzeit besteht – siehe PT '57, 36) gebraucht wurde, denn er hat mehr als jeder andere Br. Jolly und mir geholfen, die Zeichen der Zeit zu beobachten und die fällige Wahrheit zu verkünden. *Da es die Zeit des Endes war*, in der der Prophet Habakuk (2:3) erklärte, dass die Visionen über die glorreiche Vollendung von Gottes Plan sprechen und nicht lügen sollten, und da die Zeit des Endes, die den völligen Sturz der Königreiche dieser Welt und Babylons bezeugt, offensichtlich noch eine Weile andauern wird, wird unser Herr, der Sein Volk nicht ohne einen besonderen Wächter zurücklässt, der ihm beisteht, zweifelsohne dieses Glied der Habakuk-Klasse weiter gebrauchen, wenn es treu bleibt, um zu „wachen“ und „die Vision aufzuschreiben und sie auf Tafeln zu schreiben“, um Sein Volk zu stärken, während die Vision in bestimmten verbleibenden Teilen noch anzudauern scheint. Derjenige, den er für eine solche Mission vorschlagen würde, wäre logischerweise jemand, den er in diesem Zusammenhang als besonderen Helfer vorbereitet und eingesetzt hat. Diese Überlegungen würden auch Bruder Ralph Herzig als Teil des gegenbildlichen Habakuk einschließen.

Wenden wir uns jetzt der wichtigen Arbeit zu, die Jehova in die Hände der Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers gelegt hat. In Ps. 25:14 heißt es: „Das Geheimnis des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten [die einen Bund mit dem Herrn durch ein Opfer geschlossen haben]; und seinen Bund [den abrahamitischen Bund] lässt er sie wissen“, [LB]. Sie müssen noch in den probeweise gerechtfertigten Zustand kommen, und denen, die weiter zur Weihung ins Lager gehen, werden die Geheimnisse des Herrn durch Seinen heiligen Geist offenbart. Ps. 25:14 traf während des Alten Testaments zu, er trifft jetzt zu und wird zu allen Zeiten zutreffen! Wir möchten Bruder Jolly's Verständnis dieser Schriftstelle zitieren: „Das Geheimnis des Herrn ist deshalb für diejenigen im Lager, die gerechtfertigt und geweiht sind. Sie erhalten das Geheimnis des Herrn, weil sie Gott verehren und die Geheimnisse des Herrn mit ihnen sind und Er ihnen Seinen Bund zeigen wird. Nun gut, aber es gibt kein Waschbecken im Lager, wo ist also das Wort Gottes dargestellt? Oh, es ist im Vorhang dargestellt; und so hat Br. Johnson uns erklärt und betont, dass wir beim Aufbau des Lagers den Vorhang von Christus als Retter und König hochhalten sollen. Aber das ist doch nicht die ganze Bibel, sagst du. Nun, das ist es aber. Hat Jesus nicht zu den Schriftgelehrten und Pharisäern gesagt: 'Sucht in der Schrift, denn sie ist es, die von mir zeugt?'“ (Ver-

sammlung der Fragen und Antworten vom 27. Oktober 1968, auszugsweise).

Die aufbauende, fortschreitende Wahrheit über die Wolken- und Feuersäule, die die Stiftshütte für die besonderen Bedürfnisse der Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers bedeckt, wird in Mt. 13:11 gegeben: „weil euch [den besonderen Jüngern] gegeben ist, die Geheimnisse des Königreichs der Himmel zu wissen; jenen [diejenigen, die keine besonderen Jünger sind] aber ist es nicht gegeben“.

Das ursprüngliche und auch richtige Verständnis der Wolken- und Feuersäule, die die Stiftshütte bedeckt, wird von Pastor Johnson in PT '34, 53 gegeben: „Die Wolken- und Feuersäule, die die Stiftshütte bedeckt, symbolisiert die fällige Wahrheit und ihren Geist, der auf der *Christusklasse* ruht. Dies bedeutet, dass der Herr die Christusklasse während des gesamten Evangelium-Zeitalters zum Empfänger und Aufbewahrungsort der fälligen Wahrheit und ihres Geistes gemacht hat. Die Heilige Schrift beweist diesen Gedanken in hohem Maße, wie die folgenden Stellen zeigen, von denen nur wenige ausgewählt wurden: Ps. 25:14; 97:11; 119:66, 99, 100, 130; Spr. 3:32; Jes. 30:18-21; Am. 3:7; Mt. 11:25.“

Bruder Gohlke gab uns in PT '83, 79, in Klammern, diese aufbauende, fortschreitende Wahrheit über die Wolken- und Feuersäule, die die Stiftshütte bedeckt: „[Da die Kirche der Erstgeborenen des Evangelium-Zeitalters die Erde verlassen hat, sind die Geweihten unserer Tage, „die zwischen den Zeitaltern Geweihten“ (R5761), Gottes Aufenthalts-, Begegnungs- und Segnungsort des Volkes. Auf ihnen ruht die gegenbildliche Wolken- und Feuersäule, die fällige Wahrheit und ihr Geist, und sie sind der Aufbewahrungsort für diese]“.

„Wenn die Welt sich über einen solchen Anspruch lustig macht und ihn verachtet, mag sie das tun; aber das ändert nicht im Geringsten etwas an der Tatsache, dass der Christus der Empfänger und Aufbewahrungsort von Gottes Wahrheit und Geist ist.“ Wir geben eine weitere in Klammern gesetzte Bemerkung zur aufbauenden fortschreitenden Wahrheit wieder: „[und da die geistlichen Auserwählten alle verherrlicht worden sind, sind ‚die zwischen den Zeitaltern Geweihten‘, die vom Geist erleuchteten, vom Geist belebten Geweihten, Empfänger dieser großen Gunst]. Dieses, unser Vorrecht, Geliebte, übertrifft bei weitem alles, was die Größten, Mächtigsten und Weisesten der Welt haben oder dessen sie sich rühmen können. Wir sind dem Herrn für dieses größte aller Vorrechte dankbar und beneiden die Begünstigten der gegenwärtigen bösen Welt nicht um den Vorteil, den sie haben oder zu haben glauben“.

Tatsache ist: (a) Die Wolken- und Feuersäule *ruhte direkt auf der eigentlichen Stiftshütte!* (b) Sie ruhte nicht auf dem Vorhof oder dem Lager. (c) Gott schenkt jetzt denjenigen im gegenbildlichen Vorhof und den „wahrhaftig Bußfertigen und Gläubigen“, den probeweise Gerechtfertigten, im Lager, die sich geweiht haben, die entsprechende Erleuchtung und den Segen. Die Geweihten im Epiphania-Vorhof und im Epiphania-Lager sind also jetzt Gottes Aufenthalts-, Begegnungs- und Segnungsort des Volkes, so wie es die Altwürdigen zu ihrer Zeit waren [und da die geistlichen Auserwählten alle auserwählt wurden, sind die „zwischen den Zeitaltern Geweihten“, die Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers, Empfänger dieser großen Gunst].

Im Jahr 2022 werden wir feststellen, dass viel von unserem Verständnis erforderlich ist, um ein breites oder erweitertes Verständnis zu haben. Als Br. Russell 1916 starb, dachten einige, dass es keine weitere Entfaltung der Wahrheit geben würde. Deshalb kämpften und kämpften sie immer noch gegen die Entfaltung der Epiphania-Wahrheit – das Licht nach 1916. [Ja, Ps. 119:105 wirkt immer noch: „Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort, ein Licht auf meinen Pfad“.] Sie haben aufgehört, im Licht der Wahrheit zu wandeln, als sie fällig wurde, und aufgehört die Stimme des Guten Hirten zu hören. Einige von ihnen haben sogar viel von der Wahrheit verleugnet, die Er ihnen durch Bruder Russell gegeben hat. Auch als Br. Johnson im Jahre 1950 starb, dachten einige, dass es keine weitere Entfaltung der Wahrheit geben würde. Deshalb kämpften und kämpften sie immer noch gegen die Entfaltung der Wahrheit nach dem Jahre 1950 und haben aufgehört, im Licht zu wandeln, welches der Herr ihnen gegeben hat (PT '67, 36).

Die aufbauende, fortschreitende Wahrheit zeigt überzeugend, dass die nach dem Jahre 1954 Geweihten in der Zeit vor der Restitution, die wir auch als Geweihte Angehörige des Epiphanielagers bezeichnen, weil ihre Stellung vor Gott im Epiphania-Lager und nicht im Epiphania-Vorhof dargestellt wird, die höchste Klasse unter den Quasi-Auserwählten sind, die „fünfte Ordnung des [vorrestitutions-] Samens Abrahams“ (E. Band 12, 185), die „die besonderen Helfer der Alt- und Jungwürdigen“ sein werden und die „vor der übrigen Restitutionsklasse besonders gebraucht werden, um die Familien, Nationen und Geschlechter der Erde gemäß dem Bund zu segnen“ (E. Band 11, 293).

Diese gegenwärtigen Geweihten werden auch durch die Königin von Saba auf ihrer Suche nach Salomos Weisheit (1. Kön. 10:1-13; 2. Chr. 9:1-12), durch den Jerusalemer Hügel Ophel, durch die untergeord-

neten Millennium-Fürsten, durch die Eunuchen aus Jes. 56, *usw.* repräsentiert. Bezüglich ihres Erbes des Königreichs unter dem Neuen Bund sind sie durch Keturas gegenbildlichen drittgeborenem Sohn Medan (1. Mo. 25:2), durch den halben Stamm Manasse, der sein Erbe westlich des Jordans hatte (2. Mo. 32:33; Jos. 1:12-15), und durch Mirjam, insbesondere bei der Führung der Frauen Israels im großen Lied der Befreiung nach dem Sturz des Pharaos und seiner Heerscharen im Roten Meer (2. Mo. 15; E. Band 11, 276-296) dargestellt. Sie haben hohe und großartige Aussichten, die weit über denen der Restitutionsklasse im Allgemeinen liegen. Diese gegenwärtigen Geweihten haben (wenn sie treu sind) die wunderbare Erleuchtung (einschließlich des Verständnisses der „tiefen Dinge“ des Wortes Gottes), die Herzenerwärmung und die Belebung durch den heiligen Geist, genau wie die Altwürdigen.

Wenn wir von den tiefen Dingen Gottes sprechen, ist die Erkenntnis unter Gottes Volk hoch zu schätzen und als Beweis für Fortschritt und Wachstum zu betrachten; denn niemand kann „stark werden in dem Herrn und in der Kraft seiner Macht“ (Eph. 6:10) – in der Gnade – wenn er nicht auch in der Erkenntnis wächst. Wir schätzen diejenigen zurecht äußerst hoch, deren Liebe zu Gott und Seine Wahrheit dadurch bewiesen wird, dass sie immer mehr in die tiefen Dinge Gottes eingeführt werden. Ja, das Volk des HERRN hat sowohl Seine Botschaft des inspirierten, geschriebenen Wortes als auch das Wirken des heiligen Geistes, den mächtigen Einfluss Gottes zum Guten, in seinem Herzen und Sinn. Die Geheimnisse Gottes werden jetzt Seinen treuen Kindern, den Wächtern, eröffnet. Uns wird ein deutliches Verständnis der „tiefen Dinge Gottes“ zuteil, von denen einige Merkmale erst seit der Erntezeit durch das Wirken der letzten beiden Sternenglieder – des laodizeischen Engels – offenbart wurden (Offb. 3:14). Der Apostel Paulus sagt uns auch, dass die Dinge, die von den Dienern des Herrn in vergangenen Zeitaltern geschrieben wurden, zu unserer Ermahnung, Belehrung und Tröstung geschrieben wurden, „über die das Ende der Zeitalter gekommen ist“ (1. Kor. 10:11).

Wenn wir von der Klasse der Königin von Saba (der höchsten Rangstufe unter den Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers) sprechen, erkennen wir an, dass sie eine große Verantwortung und ein großes Vorrecht im Dienst für Gott haben. Die Zustände des erweiterten Evangelium-Zeitalters erfordern einen Glauben, der dort vertraut, wo er nicht nachspüren kann, der abseits des Sehens wandelt und der dem HERRN vertraut, auch wenn Er den Gläubigen tötet. Solange die Sünde die Oberhand hat und Satan als Gott dieser Welt wirkt, wird es notwendig sein, wenn

man dem HERRN loyal ist, die eigenen Rechte im Widerstand der Sünde gegenüber und im Dienst für die Gerechtigkeit bis zum Tod zu opfern. Die bösen Zustände, denen man auf diese Weise entgegentreten muss, zermürben und nehmen das Leben. Treu in der Weihung zu sein, erfordert jetzt, dass man sein ganzes Leben im Dienst für Gott niederlegt, und das unter Umständen, die zum Tod desjenigen führen, der sein Alles darbringt. Die gegenwärtigen Zustände bedeuten nicht nur den Tod für die Gläubigen, sondern jeder von ihnen ist eingeladen, einen Bund des Dienstes zu schließen – Tod sich selbst und der Welt gegenüber und Leben für Gott. In der Heiligen Schrift gibt es nicht die geringste Andeutung, dass diejenigen, die sich zu spät weihen, um ihnen eine Krone zuzuweisen, doch noch bevor der Hochweg der Heiligung geöffnet wird, eine andere Art der Weihung vornehmen als diejenigen, deren Weihung durch die Zeugung des Geistes angenommen wurde.

Diejenigen, die voraussichtlich der gegenbildlichen Königin von Saba-Klasse angehören, wir, haben größere Vorrechte und damit auch eine viel größere Verantwortung! Genauso wie die Königin von Saba von Salomo hörte, hörten wir von den Epiphania-Schriften des gegenbildlichen Salomo und kamen mit unseren schwierigen Fragen zu ihm; und die Antworten auf unsere schwierigen Fragen waren verfügbar. Wie die Königin haben wir uns an den Tisch der Wahrheit gesetzt, um so lange zu essen, bis auch wir den tiefen Dingen Gottes, der fortschreitenden Wahrheit zur rechten Zeit, Glauben schenken!

Im vollendeten Bild werden alle zur Klasse der Königin von Saba Gehörenden geweiht sein und zu den Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers gehören. Andererseits werden nicht alle Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers der Klasse der Königin von Saba angehören. Der Grund dafür ist, dass viele in Babylon sich weihen und bis zum Tod als Geweihte Angehörige des Epiphanielagers treu sein werden, ohne jemals mit der Parousia- oder der Epiphania-Wahrheit in Berührung zu kommen.

Wir erkennen, dass es Unterschiede in der Verwendung und den Anforderungen gibt, die Gott an diejenigen stellt, die sich Ihm weihen und Ihm ihr eigenes Ich hingeben (2. Kor. 8:5). Diese unterschiedlichen Verwendungen und Anforderungen, die z.B. wegen der Änderungen der Zeitalter in Gottes Plan nötig sind, sind jedoch von Gott und nicht vom Weihenden zu entscheiden und sollten keinen Unterschied in der Art der ausgeführten Weihung bewirken.

PT '22, 2-8

DIE BEDEUTUNG DES VORHANGS UM DEN VORHOF

GOTT HAT in Seiner Weisheit die Stiftshütte in der Wüste errichtet und Pastor Russell das Vorrecht gegeben, den Zweck der Stiftshütte auszulegen. Unter bestimmten Gesichtspunkten ist dieses Buch, „Die Stiftshütte“, das bemerkenswerteste Produkt aus der fruchtbaren Feder unseres Pastors. Die erste Ausgabe dieses kleinen Buches wurde 1881 veröffentlicht und scheint unter dem Segen des Herrn für die Klasse, die königliche Priesterschaft, für die es speziell gedacht war, sehr hilfreich gewesen zu sein. Durch die aufbauende fortschreitende Wahrheit werden Teile dieses Werkes der Wahrheit jedoch bis heute fortgesetzt.

Wir möchten die besondere Beachtung dem Vorhang schenken, der den Vorhof umgab. Wir erkennen, dass die *Pfosten*, die im „Vorhof“ standen und die weißen Vorhänge hochhielten, *gerechtfertigte Gläubige* repräsentierten. Der „Vorhof“ repräsentierte, wie wir wissen, den gerechtfertigten Zustand. Die Pfosten waren aus Holz, einem verweslichen Material, was darauf hindeutet, dass die Klasse, die sie symbolisierten, als menschliche Wesen nicht tatsächlich vollkommen waren; denn da die menschliche Vollkommenheit vorbildlich durch Kupfer repräsentiert wurde, hätten diese Pfosten entweder aus Kupfer gemacht oder mit Kupfer überzogen sein müssen, um tatsächlich vollkommene Menschen zu repräsentieren. Doch obwohl sie aus Holz waren, wurden sie in kupferne Sockel gesetzt, was uns lehrt, dass, obwohl tatsächlich unvollkommen, ihre Stellung die vollkommener Menschen ist. Deutlicher kann man die Rechtfertigung *durch den Glauben* nicht repräsentieren.

In der Schrift „Die Stiftshütte“ sagt Br. Russell, als er die Anwendung auf das Evangelium-Zeitalter behandelte, dass die Gerechtfertigten für den Blick der Welt, die damals im „Lager“ dargestellt wurde, beständig das reine Leinen, welches Christi Gerechtigkeit als ihre Bedeckung (ihre Rechtfertigung) repräsentierte, hochhalten sollten. Der weiße Vorhang, der von diesen Pfosten getragen wurde, bildete den „Vorhof“ und illustrierte dieselbe Rechtfertigung oder Reinheit.

Infolge des Zeugnisgebens des Vorhangs während des Evangelium-Zeitalters, bis zum Oktober 1954, wurden viele, die an Jesus als Retter glaubten, „für die [Auswahl-] Zwecke des Evangelium-Zeitalters“ probeweise gerechtfertigt und ihre Stellung wurde im Vorhof dargestellt. In der Epiphania-Anwendung für die Zeit nach Oktober 1954 wird dieser Vorhang immer noch vor den Blicken der Welt hochgehalten und zeugt immer noch denen im Lager, und in der Folge wurden viele durch den Glauben an Jesus als Erlöser für die Zwecke des Epiphanielagers probeweise gerechtfertigt. Doch ihre Stellung wird im Lager dargestellt, weil das Tor des Vorho-

fes, der Eintritt in den Stand als Leviten, geschlossen ist. Br. Johnson erklärt, dass der Vorhang in der Epiphania-Anwendung „für alle im Lager sichtbar hochgehalten“ werden soll. „Dieser Vorhang repräsentiert Christus als Retter und König.“ Der Zweck, den Vorhang jetzt hochzuhalten, besteht darin, das Epiphanielager aufzubauen, um „Gottes nominelles Volk zur Wahrheit der Schriftstudien Band 1 – Christus als Retter und König – zu bekehren“ (E. Band 5, 420).

Als Br. Johnson im Jahre 1930 zuerst über dieses Thema schrieb (PT '30, 142-149), erwartete er das „Erdbeben“ [1. Kön. 19:12] für das Jahr 1934 (PT '34, 190, Abs. 8; PT '37, 16, Abs. 7), aber er sah, dass es später kommen würde und dass der bezeugende Dienst der Großen Schar, der Aufbau des Epiphanielagers im Unterschied zum Vorhof, am Ende der gegenbildlichen 80 Tage aus 3. Mo. 12:5-8 (1874-1954) kommen würde, *d.h.* im Herbst 1954, wenn der Ruf zu den Jungwürdigen endet (E. Band 10, 114). Der besondere Dienst der Leviten der Großen Schar und der Jungwürdigen bestand darin, den gegenbildlichen Vorhang des Vorhofes, „Christus als Retter und König“, „für den Blick aller im Lager“ hochzuhalten, um das Epiphanielager der „heidnischen und jüdischen Gläubigen“, der „wahrhaftig Bußfertigen und Gläubigen“, aufzubauen.

Dies begann in Übereinstimmung mit dem Schriftzeugnis im Jahre 1954 (PT '56, 90-94), am Ende der gegenbildlichen 80 Tage, und musste nicht auf das große Erdbeben warten, obwohl sich die Aufbauarbeit des Epiphanielagers zweifellos über diese Zeit hinaus erstrecken und dann mit zunehmenden äußeren Ergebnissen sehr gesegnet sein wird. Dieses Werk, die entsprechende Anzahl von Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers zu berufen, dauert bis heute an.

Die Botschaft der Wahrheit muss, wie in Spr. 4:18 angegeben, fortschreitend sein: „Aber der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht, heller und heller erstrahlt es bis zur Tageshöhe“. In den Schriften von Pastor Russell, A 22, lesen wir: „aber es gibt andere zeitgemäße Wahrheiten, die in beständiger Folge fällig werden“. Auch in B 25, schreibt er: „Ein Erkennen der fälligen Wahrheit ist am Ende dieses Zeitalters ebenso wichtig wie am Ende des jüdischen Zeitalters. Diejenigen, welche die damals fällige Wahrheit nicht erkannten, empfangen auch nicht die damals fälligen Gnadenweisungen; und gerade so am Ende dieses Zeitalters. Wer die jetzt fällige Wahrheit nicht erkennt, weil er durch Unglauben oder Verweltlichung verblendet ist, kann auch die jetzt zu gewährenden, *besonderen* Gnaden nicht empfangen“.

Aufbauende fortschreitende Wahrheit bezieht sich auf eine Lehre, die auf einer seit langem etablierten Wahrheit basiert, die vorgebracht und im Detail für Gottes geweihte Kinder angewandt wird, eine prinzipielle Tatsache, die sich in einem Entwicklungsprozess vorwärts bewegt, die einen besonderen Wert für die heute Lebenden hat, die konstruktiv, hilfreich und ermutigend ist. Mit anderen Worten: Es ist die „fällige Wahrheit“, die den Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers zum Aufbau und zur Entwicklung gegeben wird. Im Sinne dieser Aussagen erkennen wir auch die Notwendigkeit, die Schriften von Pastor Russell und Pastor Johnson an unsere aktuellen Bedürfnisse anzupassen (PT '54, 59). Ja, auf die bereits vorhandene Wahrheit legt der Herr noch mehr Wahrheit, indem er Zeile um Zeile, Vorschrift um Vorschrift hinzufügt (Jes. 28:10, 13; E. Band 9, 19).

Heute wie damals behaupten einige Gegner der Wahrheit, dass der Vorhof für die Menschen im Lager eine Mauer des Unglaubens sein muss, solange die Herrschaft der Sünde und des Bösen andauert. Ja, vor Oktober 1954 war er für alle im Lager eine Mauer des Unglaubens, denn damals kamen alle, die Buße für die Sünde taten und Jesus als ihren Erlöser annahmen, durch diesen Vorhang als voraussichtliche Leviten in den Zustand des Vorhofs hinein. Aber das ist jetzt alles vorbei. So wie die Hohe Berufung und die Geistzeugung 1914 endeten, endete in Übereinstimmung mit der Lehre des Sendboten der Epiphania auch die Berufung der Jungwürdigen im Jahr 1954. Seitdem werden diejenigen, die für die Sünde Buße tun und Jesus als ihren Erlöser annehmen (und das wird auch für den Rest der tausend Jahre so bleiben), so dargestellt, dass sie ihre Stellung nicht im Vorhof haben, der nur für die Leviten bestimmt war, sondern im Lager, dem Wohnort der Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers.

Die Priester und Leviten sind jetzt vollständig und „es können keine Weihungen mehr für die Belange der Stiftshütte des Evangelium-Zeitalters vorgenommen werden“ (E. Band 11, 473, 493, 494). Seit 1954 und für den Rest der tausend Jahre werden alle Weihungen im Lager stattfinden. Dies ist die auf der Heiligen Schrift gegründete Lehre des Sendboten der Epiphania, mit der wir in völliger Übereinstimmung stehen und die wir gegen alle Angriffe verteidigen.

Es wird uns helfen zu sehen, wie der Vorhang des Vorhofes zum Wohle derer im Lager hochgehalten werden kann, wenn wir die Ähnlichkeit des Hochhaltens des Ersten Vorhanges und des Zweiten Vorhanges bemerken. Br. Johnson erklärt (E. Band 8, 73): „Die goldenen Haken, die den Ersten Vorhang hochhalten, symbolisieren, wie die Lehren der *fünf* entsprechenden Bücher der Bibel den Gedanken der Weihung für diejenigen auf dem gegenbildlichen Vorhof *göttlich* hochhalten. Die goldenen Haken, die den Zweiten Vorhang hochhalten, symbolisieren, wie die Lehren der *vier* entspre-

chenden Bücher den Gedanken der Treue bis in den Tod für diejenigen im gegenbildlichen Heiligen göttlich hochhalten.“

Die fünf Säulen im Heiligen scheinen fünf Bücher zu symbolisieren, die von den fünf weniger wichtigen Schreibern des Neuen Testaments geschrieben wurden. Unter diesen fünf Büchern verstehen wir die drei Evangelien, die vom Heiligen Matthäus, Markus und Lukas geschrieben wurden, und die beiden Briefe, die vom Heiligen Jakobus und Judas verfasst wurden.

Wir verstehen, dass die vier Säulen im Allerheiligsten die vier Bücher symbolisieren, die von den wichtigeren Schreibern des Neuen Testaments geschrieben wurden. Das Buch der Offenbarung, das vom Herrn Jesus geschrieben wurde [und das der heilige Johannes als Sein Sekretär verfasste], der Hebräerbrief, der vom heiligen Paulus geschrieben wurde, der 1. Petrusbrief, der vom heiligen Petrus geschrieben wurde, und das Johannesevangelium, geschrieben vom heiligen Johannes.

In jedem Fall zeugte der Vorhang für diejenigen, die *draußen* waren, genauso wie der Vorgang des Vorhofes für jene, die *draußen* waren; und in jedem Fall antworten einige (aber nicht alle), die draußen sind, wohlwollend. Und so wie die Zeit kam, in der niemand mehr als Priester durch den Zweiten Vorhang in das Allerheiligste eingehen konnte und niemand mehr als Neue Schöpfung durch den Ersten Vorhang in den Zustand der Geistzeugung eingehen konnte, so ist auch die Zeit gekommen, in der niemand mehr als Levit durch das Tor in den Zustand des Vorhofes eingehen konnte. Die Botschaft aus Offb. 22:11 und der Zeitpunkt (Okt. 1954) ihrer Erfüllung und Verkündigung, wie durch den Sendboten der Epiphania gezeigt, besiegelt die Angelegenheit endgültig.

Diejenigen, die sich dem widersetzen, widersetzen sich dem Herrn und der Heiligen Schrift, wie sie vom letzten Sternenglied dargelegt wurde.

Wir sehen also, dass die Restitutionisten im Epiphanielager jetzt an Christus als ihren Erlöser und König glauben und sich der probeweisen Rechtfertigung in diesem Lager erfreuen können, „bis die Restitution beginnt“ (E. Band 4, 346), und sich weihen („Weihung ist immer richtig“; E. Band 4, 420), können und jetzt probeweise Gerechtfertigte im Epiphanielager sind. Diese Gläubigen sind durch den Glauben gerechtfertigt und wir kennen sie als Geweihte Angehörige des Epiphanielagers.

Wie gesegnet sind wir, dass wir diese Verständnisse haben, die wir gerade studiert haben, um unsere Gedanken weg von den Gegnern hin zum richtigen Verständnis zu lenken, das von Gottes auserwählten Gefäßen gegeben wurde, um die Wahrheit zu schreiben und unsere Gedanken richtig zu lenken.

PT '22, 14-16